

01
2022

IJAB journal

IM FOKUS

Internationale Jugendarbeit –
nachhaltig unterwegs



ijab

JUGENDBETEILIGUNG
WAS HAT YOUTH7
GERMANY GEBRACHT?

LEITUNGSWECHSEL
IJAB-DIREKTORIN GEHT
IN DEN RUHESTAND

Liebe Leser*innen,

der Diskurs zu Klimawandel und Nachhaltigkeit findet heute auch auf der Straße statt und es sind in großen Teilen junge Menschen, die Träger der Proteste sind. Es geht es um ihre Zukunft – und die fordern junge Menschen ein.

Das Thema Nachhaltigkeit wirft Fragen an unser Arbeitsfeld auf und es sind nicht zuletzt die Teilnehmer*innen von internationalen Austauschprogrammen, die auf Antworten drängen. Wie reisen wir zu einer Jugendbegegnung an? Was essen wir während eines Workcamps? Wie viel Bewusstsein können wir für die Zusammenhänge zwischen dem Klimawandel und unserem eigenen Handeln schaffen, ohne das Thema zu entpolitisieren?

In unserem Projekt Learning Mobility in Times of Climate Change (LEMOCC) haben Forscher*innen des Instituts für Sozial- und Organisationspädagogik der Universität Hildesheim nachgefragt, was junge Menschen von einem nachhaltigen Austausch erwarten und wie er ihr eigenes Bewusstsein verändert. LEMOCC sammelt zudem interna-

tionale Beispiele guter Praxis. In dieser Ausgabe des IJAB journals finden Sie daher Beiträge und Interviews mit Partnern aus der Türkei, Finnland, dem Vereinigten Königreich und Deutschland. Bei aller Selbstreflektiertheit wollen wir die Politik nicht aus der Verantwortung lassen und haben die Bundestagsfraktionen nach ihrer Unterstützung des nachhaltigen Jugendaustauschs gefragt.

Am 24. Februar dieses Jahres hat Russland die Ukraine überfallen. Millionen junger Menschen werden durch die russische Aggression um ein selbstbestimmtes Leben in Frieden und Freiheit gebracht. Wir haben daher eine Jugendarbeiterin in Bila Zerkwa in der Zentralukraine gefragt, wie sie mit der Situation fertig wird.

2022 ist IJAB vom Bundeskanzleramt mandatiert, gemeinsam mit dem Nationalkomitee für Internationale Jugendarbeit den jugendpolitischen Dialogprozess Youth7 der G7 durchzuführen. Er ist das Sprachrohr der jungen Generation im Konzert der sieben großen Industrienationen. Jugendbeteiligung ergibt nur Sinn, wenn sie auch wirksam ist. Ob das der Fall war, erfahren Sie in diesem Heft.

Zum Schluss ein Wort in eigener Sache: Ende September gehe ich in den „Ruhestand“. Meine Jahre bei IJAB habe ich als große Bereicherung erlebt, für die ich zutiefst dankbar bin, gab sie doch die Möglichkeit zu einem besseren Miteinander in Europa und der Welt einen kleinen Beitrag leisten zu können. Für die großartige Zusammenarbeit mit all den Menschen im In- und Ausland sage ich ganz herzlich DANKE! Meinem Nachfolger Daniel Poli wünsche ich für seine künftige Aufgabe alles erdenklich Gute.

Ihre



Marie-Luise Dreber,
Direktorin von IJAB

Inhalt

Nachhaltig unterwegs

Den nachhaltigen Handabdruck fördern

Claudia Mierzowski

LEMOCC

Learning Mobility in Times of Climate Change

Studie zur Sicht junger Menschen auf
Mobilität und Klimawandel

*Elisa Brahim, Senka Karic, Florian Rück,
Wolfgang Schröer, Agnetha Bartels*

Das Klimakompetenzprogramm von YUVA

Erdem Vardar

Nachhaltigkeit muss von oben kommen

Ein Interview mit Mari Puranen

Wir wollen die Aktivist*innen zusammenbringen

Gute Praxis in der Umweltbildung aus dem
Vereinigten Königreich.

Ein Interview mit Andy Smith

Jugendmobilität in Zeiten der Klimakrise

Tobias Thiele

„Wir müssen solche Räume wahrnehmen“

Was wurde für junge Menschen beim G7-Gipfel
erreicht?

Ein Interview mit Benjamin Günther

Nachgefragt

Anke Hennig

Matthias Seestern-Pauly

Silvia Breher

4 Krieg gegen die Ukraine 28

6 „Wir sind eine starke Gemeinschaft“ 29

Jugendarbeit während des Krieges in der Ukraine 29

Ein Interview mit Liliia Steptschenko

8

9 Jugendbeteiligung 32

Youth7 34

9 Aktive Jugendbeteiligung am G7-Prozess 34

Carolina Claus und Christina Arkenberg

Dein Europa – Dein Jahr! 36

12 *Natascha Schmitt*

Wir sagen Dankeschön! 38

14 Leitung mit Engagement und Herzblut 39

Navigieren im Bermuda-Dreieck 40

Rolf Witte

16

Neuer Länderbereich USA bei IJAB 46

16 Startschuss für mehr deutsch-US-
amerikanischen Jugendaustausch 46

Cathrin Piesche

18

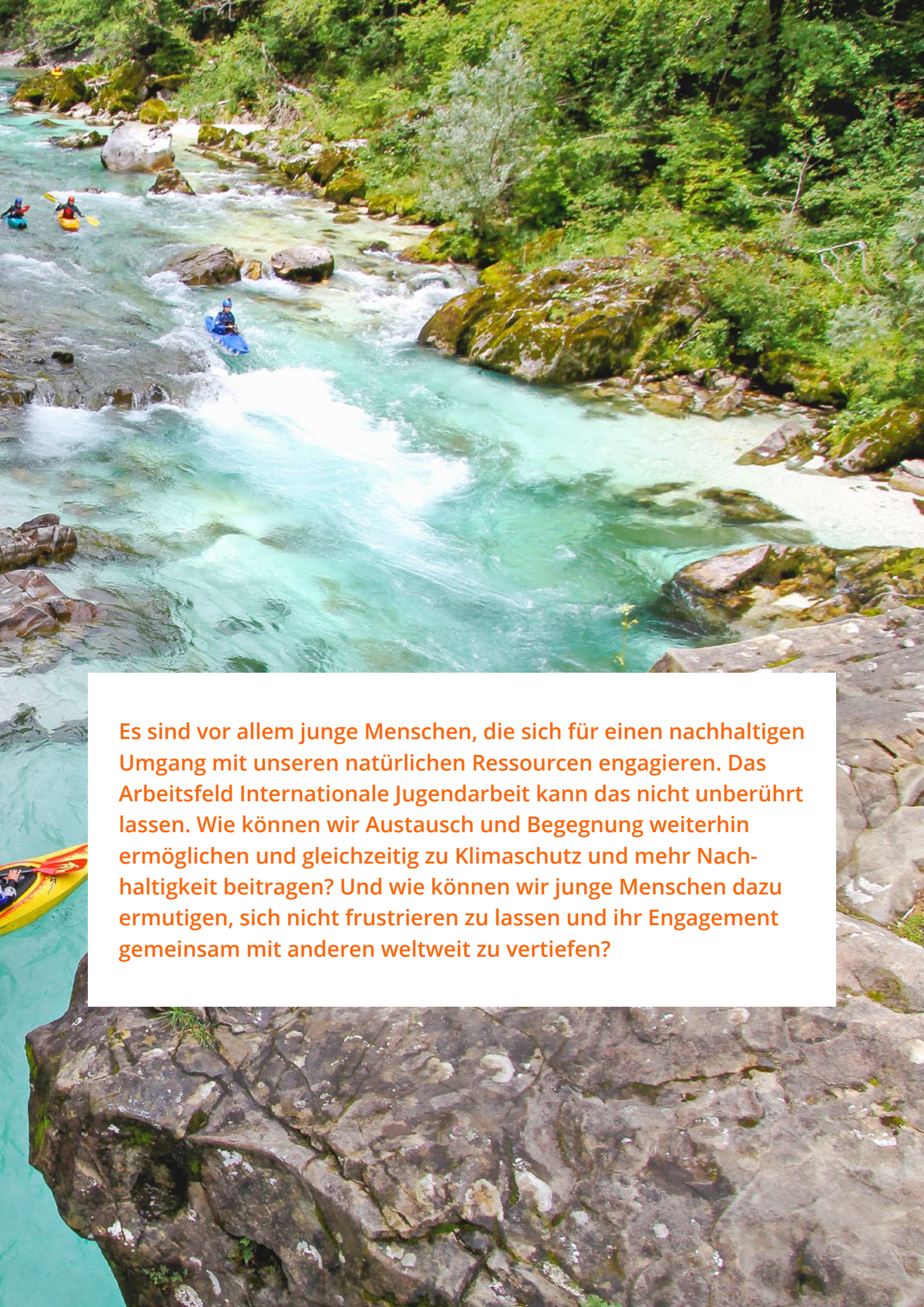
Neue Gesichter 49

Termine September bis Dezember 2022 51

IM FOKUS

Nachhaltig unterwegs





Es sind vor allem junge Menschen, die sich für einen nachhaltigen Umgang mit unseren natürlichen Ressourcen engagieren. Das Arbeitsfeld Internationale Jugendarbeit kann das nicht unberührt lassen. Wie können wir Austausch und Begegnung weiterhin ermöglichen und gleichzeitig zu Klimaschutz und mehr Nachhaltigkeit beitragen? Und wie können wir junge Menschen dazu ermutigen, sich nicht frustrieren zu lassen und ihr Engagement gemeinsam mit anderen weltweit zu vertiefen?

Den nachhaltigen Handabdruck fördern

Claudia Mierzowski

Bildung für nachhaltige Entwicklung ist kein neues Thema, aber das Engagement junger Menschen gegen den Klimawandel hat zu einer neuen Dynamik geführt. Die hat auch die Internationale Jugendarbeit erfasst. Nachhaltige Angebote werden populärer und werden auch von der Zielgruppe von Austauschen und Begegnungen erwartet.

2010 wurde im IJAB journal ein erster Beitrag zu Bildung für nachhaltige Entwicklung (BNE) in der Internationalen Jugendarbeit veröffentlicht. Es war die Zeit der von der UNESCO initiierten und in der Bundesrepublik mit vielfältigen Aktivitäten unterstützen „UN-Dekade Bildung für nachhaltige Entwicklung“. In diesem und weiteren Beiträgen¹ ist auf den pädagogischen Zusammenhang von BNE und Internationaler Jugendarbeit eingegangen worden. Internationale Jugendarbeit ist besonders geeignet, die Ziele von BNE umzusetzen. Daran hat sich nichts geändert.

Viele befassen sich mit der Frage, wie ihr eigenes Leben nachhaltiger gestaltet werden kann, wie sie sich ernähren, welche Konsumententscheidungen sie treffen, wie sie mobil sein wollen.

Viel Bewegung in den vergangenen Jahren

An die UN-Dekade schloss sich 2015 ein Weltaktionsprogramm BNE an, das in Deutschland von einem Nationalen Aktionsplan begleitet wurde. Unter dem Motto „vom Projekt zur Struktur“ sollten Entwicklungen angestoßen werden, die langfristig zu einer systematischen Veränderung des Bildungssystems führen². Bildung soll ganzheitlich und transformativ sein und auf Grundlage eines partizipativen Bildungsverständnisses Kompetenzen und Fähigkeiten wie kritisches Denken und Teamfähigkeit fördern. Menschen sollen dadurch nicht nur zu einem nachhaltigen Lebensstil motiviert und befähigt werden, sondern auch dazu, einen aktiven Beitrag zu einer gerechten und nachhaltigen Gestaltung der Welt zu leisten. Ebenfalls 2015 haben die Vereinten Nationen die globale Nachhaltigkeitsagenda verabschiedet, dessen Herzstück die 17 Sustainable Development Goals sind. Auch hier spielt Bildung für nachhaltige Entwicklung eine zentrale Rolle.

Was all diesen Programmen und Strategien gemein ist: Der Jugend, und auch den Jugendorganisationen, wird eine bedeutende Rolle zugewiesen. Junge Menschen sind diejenigen, die besonders mit den Folgen nicht-nachhaltiger Entwicklungen umgehen müssen und gleichzeitig eine nachhaltige Entwicklung vorantreiben sollen. Es wird an ihre Kreativität und Entschlossenheit appelliert,

¹ Vgl. IJAB journal 1/2010 und Forum Jugendarbeit international 2011–2012

² Vgl. <https://www.bne-portal.de/bne/de/bundesweit/das-unesco-programm-in-deutschland/das-unesco-programm-in-deutschland.html> [letzter Aufruf am 02.06.2022]

„machbare und innovative Lösungen zu finden“³. Apropos Entschlossenheit: Im Sommer 2018 protestiert Greta Thunberg erstmals für eine bessere Klimapolitik. Es dauerte nur wenige Monate, bis sich weltweit Jugendliche in der Bewegung Fridays for Future organisierten. Aktivist*innen dieser Bewegung sind auch an der Klage gegen das Klimaschutzgesetz der Bundesregierung beteiligt. Das Bundesverfassungsgericht sieht die Generationengerechtigkeit nicht ausreichend berücksichtigt und setzt der Bundesregierung bis Ende 2022 eine Frist, das Gesetz nachzubessern.

Die junge Generation ist also längst aktiv geworden. Viele befassen sich mit der Frage, wie ihr eigenes Leben nachhaltiger gestaltet werden kann, wie sie sich ernähren, welche Konsumententscheidungen sie treffen, wie sie mobil sein wollen. Gleichzeitig bleibt ihr Engagement für Umwelt- und Klimaschutz nicht bei Fragen persönlicher Entscheidungen stehen. Sie gehen auf die Straße, mischen sich aktiv in die Politik ein.

Nachhaltige Angebote machen

Auf der strategischen Ebene lässt sich also festhalten, dass die Internationale Jugendarbeit für die Umsetzung der Nachhaltigkeitsagenda als Anbieter einer qualitativ hochwertigen Bildung für junge Menschen eine relevante Rolle spielt. Was aber bedeuten diese jüngsten Entwicklungen nun für die Arbeit mit und für junge Menschen? Die Ergebnisse der Jugendbefragung des Projekts „Learning Mobility in Times of Climate Change“ zeigen deutlich, dass junge Menschen auch von der Internationalen Jugendarbeit erwarten, Verantwortung zu übernehmen und für eine klimasensible und nachhaltige Umsetzung ihrer Aktivitäten Lösungen zu entwickeln.



Sie wissen aber auch den Wert internationaler Begegnung und Austausch zu schätzen. Sie wollen die Möglichkeit haben zu reisen, Neues zu entdecken und interkulturelle Erfahrungen zu machen. Für die Praxis heißt das, im Rahmen des Möglichen zu prüfen, wie Programmteile klimasensibel organisiert und durchgeführt werden können. Inhaltlich muss Nachhaltigkeit und Klimawandel nicht das explizite Thema sein. Auch im Kleinen lassen sich einzelne Aspekte thematisieren und für Nachhaltigkeit sensibilisieren. Ohne zusätzlichen Aufwand lässt sich beispielsweise an einem Tag vegetarische Ernährung anbieten. Wird dies mit einer kurzen Einheit begleitet, wie sich eine fleischhaltige und im Vergleich dazu eine vegetarische Ernährung auf das Klima auswirken, kann man Bewusstsein fördern und gleichzeitig Alternativen erleben lassen. Und das ist das eigentlich Entscheidende: Erfahrungsräume bieten, Nachhaltigkeit erlebbar machen und junge Menschen empowern, sich im Sinne einer nachhaltigen Entwicklung in gesellschaftliche Prozesse einzubringen. Die Aufgabe der Internationalen Jugendarbeit lässt sich also in der Formel zusammenfassen, die Tobias Thiele von der Naturfreundejugend so treffend formuliert hat: „Den ökologischen Fußabdruck reduzieren und den nachhaltigen Handabdruck des Einzelnen fördern“.

Kontakt

Claudia Mierzowski

IJAB – Fachstelle für Internationale Jugendarbeit der Bundesrepublik Deutschland
Referentin für internationale jugendpolitische Zusammenarbeit

Mail: mierzowski@ijab.de

³ Deutsche UNESCO-Kommission e. V. (DUK) (Hg.): UNESCO Roadmap zur Umsetzung des Weltaktionsprogramms „Bildung für nachhaltige Entwicklung“. Deutsche Übersetzung, S. 21f.

LEMOCC

Wie kann Internationale Jugendarbeit nachhaltiger und umweltfreundlicher gestaltet werden? Das Projekt Learning Mobility in Times of Climate Change (LEMOCC) hat sich zum Ziel gesetzt, Empfehlungen für eine klimasensible Internationale Jugendarbeit zu entwickeln.

Dazu arbeitet IJAB mit 17 nationalen und internationalen Partnern aus Deutschland, China, Estland, Finnland, Frankreich, Großbritannien und der Türkei zusammen. Die Organisationen und öffentlichen Träger kommen aus den Bereichen der Internationalen Jugendarbeit und des Umweltschutzes. Aufbauend auf den Ergebnissen der im folgenden Beitrag vorgestellten Jugendbefragung werden die beteiligten Partner gemeinsam mit Forscher*innen und jungen Menschen Empfehlungen für die Praxis und die Politik entwickeln.

Learning Mobility in Times of Climate Change

Studie zur Sicht junger Menschen auf Mobilität und Klimawandel

Elisa Brahim, Senka Karic, Florian Rück, Wolfgang Schröer, Agnetha Bartels

Junge Menschen wollen die Welt erleben, aber Jugendmobilität ist nicht immer klimasensibel. Müssen Begegnung und Austausch neu gedacht werden? Und vor allem: Was wünschen sich junge Menschen? Ein Team des Instituts für Sozial- und Organisationspädagogik der Universität Hildesheim ist dem nachgegangen.

Viele junge Menschen sind mobil. Sie verbinden damit eine persönliche und kulturelle Öffnung ihres Lebensalltags, Bildung sowie soziale Aspirationen und soziales Engagement. Transnationale Jugendmobilität wird zudem von vielen Gesellschaften und Regierungen gefördert. Ein Feld des Engagements, das mit dem Engagement junger Menschen in Zusammenhang gebracht wird, bilden Interventionen gegen den Klimawandel. Aber: Nicht alle Formen der (Jugend-)Mobilität sind klimasensibel.

Dieser Zusammenhang wirft Fragen auf: Ist die Mobilität im Jugendalter neu zu betrachten und sind neue Formen zu finden? Wie kann eine klimasensible Jugendmobilität aussehen? Und was bedeutet das für eine klimasensible internationale Mobilität zu Lernzwecken?

Die internationale LEMOCC-Studie, die im vergangenen Jahr in Zusammenarbeit mit dem Institut für Sozial- und Organisationspädagogik (ISOP) der Universität Hildesheim und IJAB durchgeführt wurde, hat erstmalig die Sichtweisen, Stimmen und Haltungen junger Menschen

aus unterschiedlichen Ländern zu diesen Fragen erhoben. Im Laufe des Jahres 2021 wurden so insgesamt 1548 junge Menschen zwischen 15 und 30 Jahren aus sieben Ländern zum Zusammenhang von Klimawandel und Jugendmobilität befragt. Dies geschah mithilfe einer quantitativen Fragebogenerhebung in sieben Sprachen sowie anhand von vier transnational besetzten, auf Englisch geführten Gruppendiskussionen. Dieser Beitrag stellt ausgewählte Ergebnisse dieser Studie vor¹.

LEMOCC zeigt: Jugend und Mobilität sind miteinander verknüpft, denn Mobil-Sein ist für junge Menschen wichtig. Ein Großteil (65,4%) der Befragten reist ins Ausland – etwa im Rahmen von Urlauben, Klassenfahrten, um Freund*innen zu besuchen oder zum Zwecke des freiwilligen Engagements. Lernmobilität stellt darunter einen wichtigen, jedoch bei Weitem nicht den einzigen Grund dar. Mit 57,8% bewerten mehr als die Hälfte der befragten jungen Menschen die Verbindung zwischen Reisen und dem Klimawandel als stark bis sehr stark – und durch Reisen, Transport und Produktion verursachte Schadstoffemissionen werden mit 77,5% als eine

¹ Der Abschlussbericht wurde unter dem Titel: „Listening to young people: Mobility for future. Zentrale Ergebnisse der Studie. Learning Mobility in Times of Climate Change (LEMOCC)“ veröffentlicht.

*„Listening to
young people:
Mobility for future.“*



der drei wichtigsten Ursachen des Klimawandels betrachtet. Insgesamt sind sich die jungen Menschen nahezu einstimmig einig, dass dem Klimawandel eine hohe Bedeutung zuzuschreiben ist: Nur 0,3 % sehen im Klimawandel keine ernsthafte Herausforderung. Betrachtet man jedoch das Ausmaß der Sorgen, die sich die Befragten über ihren Umwelteinfluss machen, so zeigt sich, dass dieses mit dem Ausmaß und der Art der individuellen, grenzüberschreitenden Mobilitätserfahrungen zusammenhängt: Junge Menschen, die weniger grenzüberschreitende Mobilität erfahren, nehmen auch die Herausforderungen des Klimawandels als weniger dringlich wahr.

Die LEMOCC-Studie macht also deutlich, dass die Wahrnehmung des Zusammenhangs von Klimawandel und Jugendmobilität ein Teil der Mobilitätserfahrungen junger Menschen selbst ist. Unabhängig von länderspezifischen Erfahrungen wird immer wieder herausgestellt: Das Engagement beginnt im Alltagshandeln.

Insbesondere in den Gruppendiskussionen geben junge Menschen hierzu vielfältige Anregungen, welche sie auch auf Angebote der transnationalen Mobilität zu Lernzwecken beziehen. Hierzu gehört es, neu(er)e Reiseformate mitzudenken wie etwa das „slow travelling“, selteneres Reisen, längere Aufenthalte sowie ein bewussteres Konsumverhalten vor Ort. Diesbezüglich werden sowohl die Ernährung, als auch die Unterbringung oder die vor Ort genutzten Transportmittel genannt.



→
 “Listening to young people: Mobility for future” – Eine Broschüre zu den zentralen Ergebnissen der Studie können Sie auf ijab.de im Bestellservice kostenfrei herunterladen

Ebenfalls wird der Wunsch an Angebote der Internationalen Jugendarbeit formuliert, bereits von vorn herein klimabewusste sowie nachhaltige Angebote zu konzipieren, um die jungen Menschen so nicht erst in eine „klimafreundliche Zwickmühle“ zu bringen. Die LEMOCC-Studie macht deutlich, dass junge Menschen vielfältige Ideen und Ansätze einbringen und es begrüßen, (mehr) gehört zu werden sowie Möglichkeiten zu bekommen, sich transnational in ihrem Engagement und ihren Diskussionen vernetzen und austauschen zu können. Sie begrüßen es sehr, dass ihre Stimmen gehört und sie beteiligt werden, um den Zusammenhang von Jugendmobilität und Klimawandel zu diskutieren. Mit einer solchen Studie ist allerdings erst ein Anfang gemacht. Die Einladung, die Stimmen zu erheben und sich zu beteiligen, muss fortgesetzt werden – heute und in Zukunft.



Kontakt

Dr. Agnetha Bartels und Senka Karic

Wissenschaftliche Mitarbeiterinnen am Institut für Sozial- und Organisationspädagogik der Universität Hildesheim

Elisa Brahim und Florian Rück

Studentische Mitarbeiter*innen am Institut für Sozial- und Organisationspädagogik der Universität Hildesheim

Prof. Dr. Wolfgang Schröer

Hochschullehrer für Sozialpädagogik am Institut für Sozial- und Organisationspädagogik der Universität Hildesheim

Mail: karic@uni-hildesheim.de

Web: uni-hildesheim.de

Das Klimakompetenzprogramm von YUVA

Erdem Vardar

Ein Mensch in der Türkei braucht heute durchschnittlich mehr als zwei Erden, um seinen Konsum zu befriedigen. Das ist weniger als in anderen Ländern. Erdem Vardar, Gründungsdirektor von YUVA, beruhigt das nicht. Seine Organisation macht junge Menschen dafür fit, sich gegen den Klimawandel einzusetzen – und die geben ihr Wissen an ihre Peers weiter.

Wir stehen am Rande einer Klimakatastrophe. Wenn ich „wir“ sage, dann sind wir alle gemeint, unabhängig davon, wo wir leben. Wir haben bereits die Grenzen der Menge an Treibhausgasen überschritten, die wir in unsere Atmosphäre einbringen können – im Mai 2022 waren es 421 ppm CO₂ –, weit mehr als die 350 ppm, die als sicher gelten.

Das bedeutet, dass wir eine harte Wende vollziehen müssen, indem wir unseren Lebensstil, unsere Wirtschaft und unsere Energiesysteme radikal ändern, um die Menge der von uns verbrannten fossilen Brennstoffe drastisch zu verringern. In vielen Teilen der Welt hat die Jugend bereits begonnen zu reagieren, und bei den Entscheidungsträger*innen ist ein gewisser Sinneswandel festzustellen. Dennoch müssen wir die Menschen mobilisieren, um zu zeigen, dass der Status quo nicht fortbestehen kann.

Selbst ein Land wie die Türkei, wo YUVA seinen Sitz hat, hat seine Treibhausgasemissionen seit 1990 fast verdreifacht. In der Türkei verbraucht ein Mensch heute durchschnittlich mehr als zwei Erden, um seinen Konsum zu befriedigen. In den Vereinigten Staaten von Amerika werden durchschnittliche fünf Erden benötigt und in Deutschland drei. Das bedeutet, dass wir überall handeln müssen, wir müssen uns informieren, organisieren und mobilisieren und Teil eines dringenden globalen Wandels sein.

Klimakompetenz für den Wandel

YUVA versucht, jungen Menschen Möglichkeiten zu eröffnen, sich über das Problem und die Lösungen zu informieren und Wege zu finden, selber Teil des Wandels zu sein. Wir bieten dafür seit 2013 Klimakompetenztrainings an. Es handelt sich dabei um vier 45-minütige Schulungen, die jeweils unterschiedliche Lernziele verfolgen. Das übergeordnete Ziel ist nicht, Klimawissenschaftler*innen zu schaffen, sondern das Bewusstsein zu schärfen und Grundwissen zu vermitteln. In der ersten Sitzung, der „Klima-Lotterie“, sprechen wir über grundlegende Konzepte des Klimawandels, in der zweiten Sitzung, dem „Klimamuseum“, gehen wir kurz auf die Klimawissenschaft ein, in der dritten Sitzung geht es um unsere Rolle als Menschen in der Klimakrise und um Klimagerechtigkeit und schließlich darum, was wir dagegen tun können.

Wir verwenden nicht-formale Peer-Education-Methoden. Unser Ansatz ist es, junge Menschen als Trainer*innen auszubilden, die wiederum Gleichaltrige ausbilden. Hierdurch erreichen wir einen größeren Multiplikationseffekt. Mittlerweile haben Tausende von jungen Menschen teilgenommen. Unsere Zielgruppe sind eigentlich alle Altersgruppen ab 13 Jahren, wobei wir uns in letzter Zeit besonders auf die Altersgruppe der 13- bis 17-Jährigen konzentrieren. Ursprünglich haben wir mit Universitätsstudent*innen begonnen. Aber auch jüngere Altersgruppen haben ein riesiges Handlungspotenzial, wie wir in den letzten Jahren überall auf der Welt sehen.



Netzwerk für Umweltbildung

In den letzten Jahren haben wir unser Mandat erweitert, um andere Organisationen zu erreichen und deren Kapazitäten zu erhöhen, indem wir das Environmental Literacy Network (ELN), ein Netzwerk europäischer zivilgesellschaftlicher Organisationen und Kommunen, gegründet haben. Als Sekretariat dieses Netzwerks bieten wir Schulungen zum Kapazitätsaufbau an, darunter Schulungen für Ausbilder*innen und Workshops zur Beobachtung und Evaluation von Bildungsaktivitäten, Interessenvertretung, Mittelbeschaffung und Kommunikation für Mitarbeiter*innen und Freiwillige der Mitgliedsorganisationen. Derzeit haben wir mehr als 50 Mitgliedsorganisationen, und das ELN steht allen Verbänden, Stiftungen, Nichtregierungsnetzwerken und -plattformen, Berufsverbänden, Stadträten und Gemeinden sowie Jugendorganisationen offen, die Schulungs- und Sensibilisierungsmaßnahmen im Bereich Umwelt und Klimawandel organisieren.

Die Methodik von YUVA ist von der modernen Ökopädagogik-Bewegung beeinflusst. Wir wollen Bildungsprogramme schaffen, die die Überschneidung von sozialen, politischen, wirtschaftlichen und ökologischen Systemen hinterfragen. Richard Kahn fasst die Ökopädagogik in drei Dimensionen zusammen: Die „kosmologische“ Dimension konzentriert sich darauf, wie Ökokompetenz, also das Verständnis der lebenserhaltenden natürlichen Systeme, die Weltsicht der Menschen verändern kann. So können beispielsweise Annahmen über das Recht der Gesellschaft, die Natur auszubeuten, in ein Verständnis für die Notwendigkeit eines ökologischen Gleichgewichts umgewandelt werden, das die Gesellschaft auf lange Sicht unterstützt. Die technologische Dimension hat zwei Aspekte: Kritik an den umweltschädlichen Technologien, die zur bisherigen Entwicklung beigetragen haben, sowie an einigen, die unter dem Vorwand der nachhaltigen Entwicklung eingesetzt oder missbraucht werden, und die Förderung sauberer Technologien, die das ökologische und soziale Gleichgewicht nicht beeinträchtigen.

YUVA arbeitet auch aktiv daran, Organisationen und Praktiker*innen, die im internationalen Jugendaustausch und in der Jugendarbeit tätig sind, im Rahmen des LEMOCC-Projekts „klimakompetent“ zu machen. Kürzlich haben wir im Rahmen des SMALEI-Projekts mit der Entwicklung einer Nachhaltigkeitsmatrix für Organisationen der Erwachsenenbildung begonnen. Ein praktischer Leitfaden und ein Bildungsprogramm werden für Organisationen entwickelt, die ihr Handeln verändern wollen.

YUVA arbeitet auch aktiv daran, Organisationen und Praktiker*innen, die im internationalen Jugendaustausch und in der Jugendarbeit tätig sind, im Rahmen des LEMOCC-Projekts „klimakompetent“ zu machen. Kürzlich haben wir im Rahmen des SMALEI-Projekts mit der Entwicklung einer Nachhaltigkeitsmatrix für Organisationen der Erwachsenenbildung begonnen. Ein praktischer Leitfaden und ein Bildungsprogramm werden für Organisationen entwickelt, die ihr Handeln verändern wollen.

YUVA versucht, jungen Menschen Möglichkeiten zu eröffnen, sich über das Problem und die Lösungen zu informieren und Wege zu finden, selber Teil des Wandels zu sein.

Kontakt

Erdem Vardar

Gründungsdirektor von YUVA

Mail: erdem.vardar@yuva.org.tr

Web: <http://yuva.org.tr>

INTERVIEW

Nachhaltigkeit muss von oben kommen

Ein Interview mit Mari Puranen

Für die Finnish Youth Centres' Association ist Nachhaltigkeit nichts neues und Umweltbildung gehört seit langem zu ihren Lernzielen. Warum das so ist, erklärt Mari Puranen, Koordinatorin für den internationalen Austausch, im Interview.

IJAB: Mari, kannst du uns kurz etwas zu deiner Organisation und deiner Rolle sagen?

Die Finnish Youth Centres' Association ist die Dachorganisation der 9 nationalen Jugendzentren in Finnland, die in unterschiedlichen Regionen des Landes existieren. Wir werden vom Finnischen Ministerium für Bildung und Kultur gefördert. Die Aktivitäten der Jugendzentren sind ziemlich vielfältig – Umweltbildung und Internationale Jugendarbeit spielen dabei eine wichtige Rolle. Unser Koordinationsnetzwerk versucht den Jugendzentren dabei zu helfen, sich weiterzuentwickeln. Ich bin dabei für die Weiterentwicklung des internationalen Austauschs zuständig.

Welche Rolle spielt Nachhaltigkeit für euch?

Nachhaltigkeit gehört zu unseren Werten und hat schon immer einen hohen Stellenwert für uns gehabt. Unsere Jugendzentren liegen alle an besonders schönen Orten mit Wäldern oder Seen und sogar am Meer. Outdoor-Aktivitäten in der Natur bieten sich hier an und das legt den Gedanken an Umweltbildung und Nachhaltigkeit nahe. Wir beziehen dabei auch wirtschaftliche und soziale Aspekte mit ein. Inzwischen verlangt auch das Bildungsministerium von uns, dass wir Nachhaltigkeit berücksichtigen. Aber eigentlich war das nicht nötig, wir haben das schon immer getan, auch wenn das Thema heute mehr an Bedeutung gewonnen hat, als das in der Vergangenheit der Fall war.

Interessant, dass das Bildungsministerium das von euch verlangt. In Deutschland ist es ja eher umgekehrt: Die jungen Menschen fordern von der Regierung, dass sie aktiver ist.

Die jungen Menschen sind auch in Finnland sehr aktiv und setzen die Regierung unter Druck. Aber eigentlich sind die Themen Klimawandel und Nachhaltigkeit längst bei der Regierung angekommen. Nachhaltigkeit ist eine Bedingung für staatliche Förderung. Die andere häufige Bedingung ist die Entwicklung und Nutzung digitaler Tools. Berücksichtigt man beides, ist es leichter an Fördermittel zu kommen. Das ist auch wichtig für die Entwicklung der unterschiedlichen Regionen.

Es ist also wichtig, dass Nachhaltigkeit ein Kriterium für öffentliche Förderung ist?

Ich denke, ja. Es hilft dabei, Nachhaltigkeit bei jedem Schritt von Planung und Umsetzung zu berücksichtigen und wirkt auf Organisationen auf allen Ebenen. Natürlich ist das nicht immer einfach, denn unsere Regionen sind unterschiedlich aufgestellt. Zum Beispiel recycelt nicht jede Gemeinde den Müll so effizient. In dünn besiedelten Gebieten muss der Müll manchmal zu einer 300 Kilometer entfernten Sortieranlage gebracht werden. Unsere Vorgaben stoßen daher nicht bei jeder Gemeinde auf Gegenliebe.



Interviewpartnerin Mari Puranen

Wie geht ihr im internationalen Austausch mit dem Thema Nachhaltigkeit um? Schon An- und Abreise werfen ja Fragen auf.

Das stimmt. Zu den Verrücktheiten beim Fliegen zählt zum Beispiel, dass Flüge über die Drehkreuze der Airlines oft billiger sind als Direktflüge – und dabei fallen dann natürlich mehr Flugkilometer an. Die Mehrkosten bei Direktflügen können wir aber nicht an die Teilnehmerinnen und Teilnehmer durchreichen, wenn wir allen jungen Menschen ermöglichen wollen, von unseren Angeboten zu profitieren. Wir brauchen also mehr Geld. Hätten wir mehr Zeit – und auch die kostet Geld – wären Züge eine Alternative, aber nicht jedes Ziel lässt sich mit dem Zug erreichen. Wenn im Austausch etwas gelernt wird, ergibt es aus meiner Sicht Sinn, Flüge in Kauf zu nehmen. Man muss sich zunächst ein Bild vom Vorwissen der Teilnehmenden machen. Dann kann man gezielt mit ihnen arbeiten und ihnen zum Beispiel etwas über Recycling beibringen. In internationalen Gruppen staune ich immer wieder über die großen Unterschiede. Wir hatten einen Austausch mit jungen Menschen aus Irland. Sie berichteten, dass ihre Kommune überhaupt nicht recycelt und entsprechend gering war ihr Wissen. Außerdem achten wir darauf, dass die Orte, an denen wir Austausche organisieren, für Nachhaltigkeit zertifiziert sind. Auch die An- und Abreise muss im richtigen Verhältnis zu den Lernzielen stehen. Ein Austausch von zwei oder drei Tagen ist unsinnig. Für Flüge leisten wir Ausgleichszahlungen.

Das setzt bei Organisator*innen und Teamer*innen viel Wissen voraus. Wo kann das herkommen?

Es gibt jede Menge Qualifizierungsangebote in Form von Trainings und Seminaren für Jugendarbeiter*innen über Erasmus+. In Finnland hat die Nationale Agentur Trainings, wie Erasmus Goes Greener, angeboten. Ich denke, das ist in vielen Ländern in Europa so.

Viele kleinere Organisationen sind beim Personal schwach aufgestellt. Deren Leitungen sind möglicherweise nicht begeistert, wenn Mitarbeitende Fortbildungen in Anspruch nehmen. Hast du Argumente, sie zu überzeugen?

Wenn die Förderung an Nachhaltigkeit gebunden ist, fangen Leitungen an nachzudenken. Die EU macht in diese Richtung Druck und die jungen Menschen tun es auch. Zertifikate für nachhaltiges Wirtschaften sind ebenfalls ein gutes Druckmittel, wenn die Förderung an sie geknüpft ist. Nachhaltigkeit muss von oben kommen.

Kontakt

Mari Puranen

The Finnish Youth Centres' Association
Developer of International Youth Work

Mail: mari.puranen@snk.fi

INTERVIEW

Wir wollen die Aktivist*innen zusammenbringen

Gute Praxis in der Umweltbildung aus dem Vereinigten Königreich. Ein Interview mit Andy Smith

Junge Menschen brauchen nicht nur Leidenschaft, sie brauchen auch Know-how, wenn sie etwas für die Umwelt erreichen wollen. Die Organisation Enviro Education geht daher im Vereinigten Königreich den Weg über die Schulen und unterstützt engagierte Lehrer*innen. Wie dabei potenzielle „Enviro Leaders“ ausgebildet werden, erklärt Direktor Andy Smith im Interview.

IJAB: Andy, wie ist Enviro Education organisiert?

Wir sind eine Gruppe von Menschen mit einer Leidenschaft für die Umwelt und Fähigkeiten in den Bereichen Ausbildung und Führung. Wir haben uns 2020 zusammengetan, um ein Unternehmen zu gründen, und arbeiten seit Sommer 2021 mit Schulen zusammen. Bislang haben wir mit rund 500 Menschen zusammengearbeitet – Lehrer*innen, Schüler*innen und jungen Führungskräften.

Was ist ein Enviro Leader?

Die Klimaerwärmung und ihre Folgen sowie weitere Umweltprobleme, wie etwa die Verschmutzung der Meere, zwingen uns zu massiven, globalen Veränderungen. Wir brauchen eine Kultur des Wandels, eine wirkliche Umstellung, etwas das tatsächlich Wirkung zeigt. Junge Menschen haben das verstanden und seit Jahren geht der Druck für Veränderungen hauptsächlich von ihnen aus. Wir erleben viel Leidenschaft, wenn wir mit ihnen sprechen. Leidenschaft ist wichtig, aber es braucht

auch Know-how, wenn man gehört werden und zum Beispiel eine Kampagne starten möchte. Wir verbinden also Leidenschaft mit Know-how und der Fähigkeit zu führen. Das nennen wir Enviro Leader.



Wie macht ihr das?

Wir gehen an die Schulen und bilden Lehrer*innen aus, damit sie einen Enviro-Leader-Kurs geben können. Teilweise wenden wir uns auch direkt an junge Menschen, aber hauptsächlich ist unsere Methode „train the trainer“. Wir befähigen Lehrer*innen, ein Projekt über ein ganzes Schuljahr laufen zu lassen und glauben, dass sie das richtige Medium sind, um junge Menschen zu erreichen. Zunächst erhalten sie von uns Informationen über Umweltthemen, dann geben wir ihnen Instrumente an die Hand, mit denen sie herausfinden können, was ihre Schüler*innen begeistert. Anschließend bringen wir ihnen bei, wie sie Führungspersönlichkeiten herausbilden können, um im Umweltbereichen etwas zu bewirken. Diese Führungspersönlichkeiten sind wichtig, weil wir für Veränderungen sehr viele Menschen brauchen und wir sie für Umweltprobleme sensibilisieren und aktivieren müssen. Nach unseren Trainings lassen wir die Lehrer*innen nicht allein. Wir hinterlassen ein Paket mit Unterstützungsmaterialien und ein „Buch der Herausforderungen“. In jeder Phase ermutigen wir die jungen Menschen, alle Schwierigkeiten, auf die sie gestoßen sind, und das, was sie dabei gelernt haben, aufzuschreiben.

Müssen junge Menschen noch für Umweltthemen sensibilisiert werden und haben sie nicht schon bewiesen, dass sie sich gut selbst organisieren können? „Fridays for Future“ ist schließlich eine globale Kampagne, die von jungen Menschen organisiert wird.

Das ist richtig, aber wir wissen auch aus vielen Gesprächen, wie isoliert einzelne Aktivist*innen manchmal sind. Niemand tut, was sie tun – so scheint es ihnen zumindest. Selbst wenn sie von außen als „role models“ wahrgenommen werden, spüren sie wenig Unterstützung. Eine Person, mit der wir sprachen, erzählte, dass ältere Menschen sie oft ausgrenzen. In einem Fall wurde er von älteren

Menschen aufgefordert wegzugehen, während er in einem Versteck Vögel beobachtete. In vielen Gesprächen haben wir gefragt, „was können wir tun, wie können wir helfen?“ Lehrer*innen und Angehörige sind oft die einzigen Ansprechpartner und Vertrauenspersonen für junge Menschen, daher konzentrieren wir uns bei der Durchführung unserer Trainings bewusst auf diese Personen. Wir müssen so viele Schulen wie möglich erreichen. Wir wollen die Aktivist*innen zusammenbringen, ihnen das Gefühl geben, dass sie nicht allein sind, und sie befähigen, sich gegenseitig zu helfen. Aus diesem Grund hat unsere Arbeit auch eine soziale Dimension in den sozialen Medien.

Du hast gesagt, Schulprojekte sollten auf ein ganzes Schuljahr angelegt sein. Gibt es jetzt schon Projekte, die über das Schuljahr hinaus selbstständig von jungen Menschen fortgeführt werden?

Ich würde jetzt gerne ein positives Bild malen und gelungene Beispiele benennen. Aber uns gibt es erst seit etwa zwei Jahren und einen großen Teil davon hatten wir mit der Pandemie und dem Lockdown zu kämpfen. Trotzdem sehen wir, was Lehrer*innen und Schüler*innen in sozialen Medien tun und welche Aktivitäten sie dort entfalten.

Was wir tun ist offensichtlich nachhaltig. Dies stimmt uns optimistisch, dass sich unsere Trainings, unser Paket von Tools, das Aufarbeiten der Herausforderungen auszahlen werden.

Kontakt

Andy Smith

Director Enviro Education Ltd

Mail: andy@enviroeducation.co.uk

Jugendmobilität in Zeiten der Klimakrise

Tobias Thiele

Jugendreisen und Freizeiten können Vorreiter beim Klimaschutz werden. Das zeigt die Naturfreundejugend aktuell in einem bundesweiten Projekt mit vier Regionalstellen. Schlüssel dabei ist die Schulung von ehrenamtlichen Jugendleiter*innen. In der Klima-Juleica lernen sie alles, was sie brauchen, um den ökologischen Fußabdruck ihrer Maßnahmen zu reduzieren.

Unterwegs sein ist ein zentrales Element der Sozialisation. Jugendreisen, internationale Freiwilligendienste und Jugendaustausche sind Meilensteine in der individuellen Entwicklung junger Menschen. Im Rahmen von nationalen und internationalen Reisen bildet sich ein Bewusstsein der eigenen Rolle in der Welt, werden Freundschaften geschlossen, neue Lebensstile ausprobiert und Haltungen und Werte ausgebildet. Doch gegenwärtige Krisen haben die scheinbare Selbstverständlichkeit des Unterwegsseins in Frage gestellt.

Der Verkehrssektor verursacht in Europa rund ein Drittel der klimaschädlichen Emissionen an Kohlendioxid. Angesichts der globalen Klimakatastrophe steht das vorherrschende Mobilitätsverhalten auf dem Prüfstand. Das Ziel der EU, bis zum Jahr 2030 die Emissionen insgesamt um 55 Prozent zu senken, erfordert massive Veränderungen in diesem Bereich. Hierbei werden technische Verbesserungen allein nicht ausreichen. Junge Menschen fordern deshalb eine umfassende Verkehrswende, die eine ökologische, soziale, partizipative, gesunde, sichere, ehrenamtsfreundliche und internationalen Mobilität ermöglichen kann¹. Klar ist, auch die nationale und internationale Jugendmobilität muss nachhaltiger werden. Dabei dürfen aber die Bildungsmöglichkeiten und die gesellschaftliche Teilhabe junger Menschen nicht eingeschränkt werden.

Den ökologischen Fußabdruck verringern

Der ökologische Fußabdruck gibt an, wieviel CO₂-Emissionen eine Jugendreise oder –begegnung verursacht. Dabei werden die Anreise, die Unterkunft, die Verpflegung und das Programm vor Ort berücksichtigt. Als Beispiel mag die Teilnahme an einer internationalen



¹ vgl. DBJR Position „Junge Menschen bewegen – Eine nachhaltige Mobilitätswende für alle!“



Auch Jugendmobilität muss nachhaltiger werden. Dabei dürfen Bildungsmöglichkeiten und gesellschaftliche Teilhabe junger Menschen nicht eingeschränkt werden.

Mit gezielten Maßnahmen lässt sich der ökologische Fußabdruck von Maßnahmen zum Teil verringern.

Begegnung der Naturfreundejugend in Italien dienen. Die Anreise der deutschen Gruppe mit zehn Personen erfolgt mit dem Zug. Die Teilnehmer*innen sind 14 Tage lang in einem Naturfreundehaus am Mittelmeer untergebracht. Die Verpflegung ist vegetarisch und regional. Zum Programm gehören gemeinsame Workshops, Fahrten nach Pisa und Florenz mit dem ÖPNV, viel Natursport und auch ein freier Tag, der von der Gruppe zum Shopping genutzt wird. Insgesamt verursacht diese Gruppenfahrt 5,5 Tonnen CO₂. Da bei der Anreise auf das Flugzeug verzichtet wurde und auch die Verpflegung schon sehr klimaschonend ist, verursacht die Unterbringung den größten Teil der Emissionen. Würde die Gruppe zelten, könnte sie weitere Einsparungen erreichen.

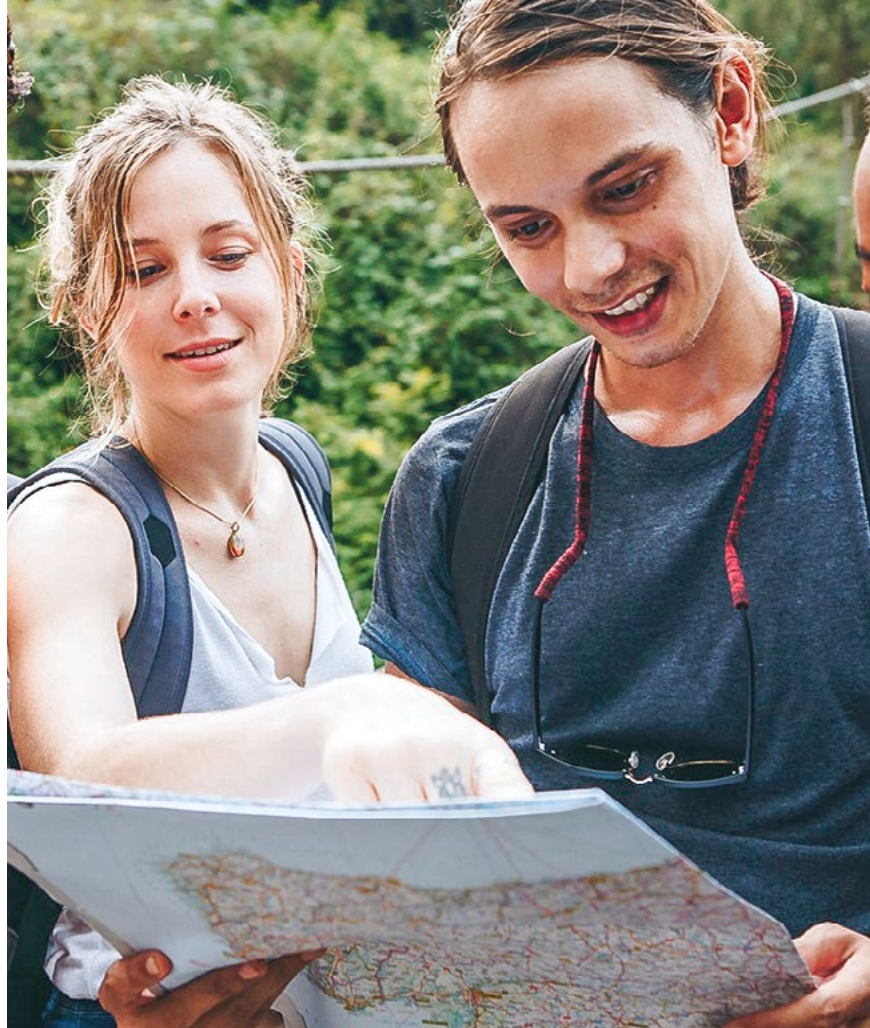
Nachdem die Naturfreundejugend im Frühjahr die ersten Schulungen zur Klima-Juleica durchgeführt hat, erproben die Jugendleiter*innen im Sommer die App cliMATE, die die Berechnung und Reduzierung des ökologischen Fußabdrucks von Reisen und Freizeiten ermöglicht. Ab Frühjahr 2023 können die App und Schulungen für alle interessierten Organisationen angeboten werden.

Neues Lernen auf Reisen

Mit gezielten Maßnahmen lässt sich der ökologische Fußabdruck von Maßnahmen zum Teil verringern. Gerade wenn diese Maßnahmen mit den Teilnehmenden thematisiert werden, bieten sich Lernchancen für neue nachhaltigere Alltagspraktiken. Jugendreisen und internationale Begegnungen sollten deshalb auch als Lernräume und Praxislabore für die Erprobung von nachhaltigen Verhaltensweisen gesehen werden. Ein besonders attraktives Feld stellt hier die Ernährung da, insbesondere wenn die Gruppe gemeinsam ihre Verpflegung organisiert. Wird hier darauf geachtet, vegetarisch oder vegan mit regionalen und saisonalen Lebensmitteln zu kochen und dieses auch mit der Gruppe besprochen, so ergibt sich nicht selten ein Umdenken auch im Alltag nach der Maßnahme. Ändert ein*e Teilnehmer*in ihre Ernährungsgewohnheiten aufgrund dieser Erfahrung, so werden die durch die Maßnahme verursachten Emissionen um ein Vielfaches wieder ausgeglichen. Auf der individuellen Ebene stellt vegane oder vegetarische Ernährung die wirkungsvollste Handlungsoption gegen die Klimakatastrophe dar. Die Naturfreundejugend hat deshalb unter dem Titel „Fairspeisen“ ein Konzept entwickelt, wie nachhaltigere Ernährung im Kontext von Reisen und Freizeiten geplant, umgesetzt und thematisiert werden kann. Dieses findet sich auf der Webseite www.naturfreundejugend.de/go/fairspeisen. Die passenden Rezepte für die Gruppenküche mit Mengenrechner sind dort ebenfalls verlinkt.

Der ökologische Handabdruck

Die beschriebenen Möglichkeiten zur Verkleinerung des ökologischen Fußabdrucks sind aber nur eine Seite der Medaille. Es geht auch darum, dem ökologischen Fußabdruck einen Handabdruck entgegenzusetzen. Dieser symbolisiert die Handlungskompetenzen, die wir unseren Teilnehmer*innen im Rahmen unserer Maßnahmen vermitteln. Bei Jugendreisen, Freiwilligendiensten und Jugendbegegnungen handelt es sich um Maßnahmen der nonformalen Bildung für nachhaltige Entwicklung (BNE). In den nationalen und internationalen Dokumenten hierzu wird die große Bedeutung dieses Bildungskonzeptes für den Klimaschutz und die sozial-ökologische Transformation unserer Gesellschaft insgesamt



hervorgehoben². Bildung für nachhaltige Entwicklung vermittelt den Teilnehmer*innen Gestaltungskompetenz für eine unsichere und von zunehmenden Krisen gezeichnete Zukunft. Sie werden befähigt, die gegenwärtigen und zukünftigen Konsequenzen ihres eigenen und kollektiven Handelns zu verstehen. Sie lernen in komplexen Situationen nachhaltig zu handeln und Entscheidungsprozesse in vielfältigen Gruppen zu gestalten. Sie werden so empowert, sich gemeinsam mit anderen politisch für mehr Klimaschutz zu engagieren. Mit diesem Bildungsverständnis tragen Organisationen der nationalen und internationalen Jugendarbeit letztlich dazu bei, junge Menschen für die Beteiligung an gesellschaftlichen Entscheidungsprozessen zu stärken.

² vgl. z. B. der Nationale Aktionsplan Bildung für nachhaltige Entwicklung der Bundesregierung von 2017

Geeignete Förderinstrumente

Veranstalter*innen benötigen für die nachhaltigere Planung von Maßnahmen, die Auswahl von klimaschonenden Verkehrsmitteln und Unterkünften sowie die Ermöglichung einer entsprechenden Verpflegung zusätzliche Ressourcen. Dies ist in den Fördersätzen im Kinder- und Jugendplan (KJP) leider bislang noch nicht ausreichend berücksichtigt. Positiv hervorzuheben sind die höheren Fördersätze für Green Travel bei Erasmus+ und im Europäischen Solidaritätskorps. Dieses Instrument sollte unbedingt auch im KJP genutzt werden. Hinzu kommen müssen Honorarmittel für Multiplikator*innen der Bildung für nachhaltige Entwicklung und höhere Fördersätze für Vor- und Nachbereitung, die auch für einen Klimacheck und Beratung zur Reduktion des ökologischen Fußabdrucks eingesetzt werden können.

Kontakt

Tobias Thiele, M. A.

Stellvertretender Geschäftsführer der Naturfreundejugend Deutschlands

Mail: thiele@naturfreundejugend.de

Web: naturfreundejugend.de

INTERVIEW

„Wir müssen solche Räume wahrnehmen“

Was wurde für junge Menschen beim G7-Gipfel erreicht? Ein Interview mit Benjamin Günther

Vom 26. bis 28. Juni fand der G7-Gipfel auf Schloss Elmau statt. Die Vorbereitung des Gipfels wurde durch die Zivilgesellschaft begleitet, dazu gehörte auch Youth7 als Sprachrohr der jungen Generation. Benjamin Günther war einer der beiden Chairs, die den Jugendbeteiligungsprozess leiteten. Die Redaktion von ijab.de hat ihn gefragt, was für junge Menschen und den Klimaschutz erreicht werden konnte.

IJAB: Benjamin, was ist beim G7-Gipfel für den Klimaschutz und für Nachhaltigkeit herausgekommen?

Das Thema wird im „Leaders’ Communiqué“ angesprochen und die Gründung eines „Klima-Clubs“ ist geplant. Ich glaube aber nicht, dass die beschriebenen Maßnahmen ausreichend sind, um die Zunahme der Erderwärmung bei 1,5°C anzuhalten. Der Y7 Summit hatte sehr konkrete Empfehlung zur Eindämmung der Treibhausgase ausgesprochen, das Leaders’ Communiqué bleibt hingegen sehr vage und das Interesse an fossilen Brennstoffen ist weiterhin vorhanden.

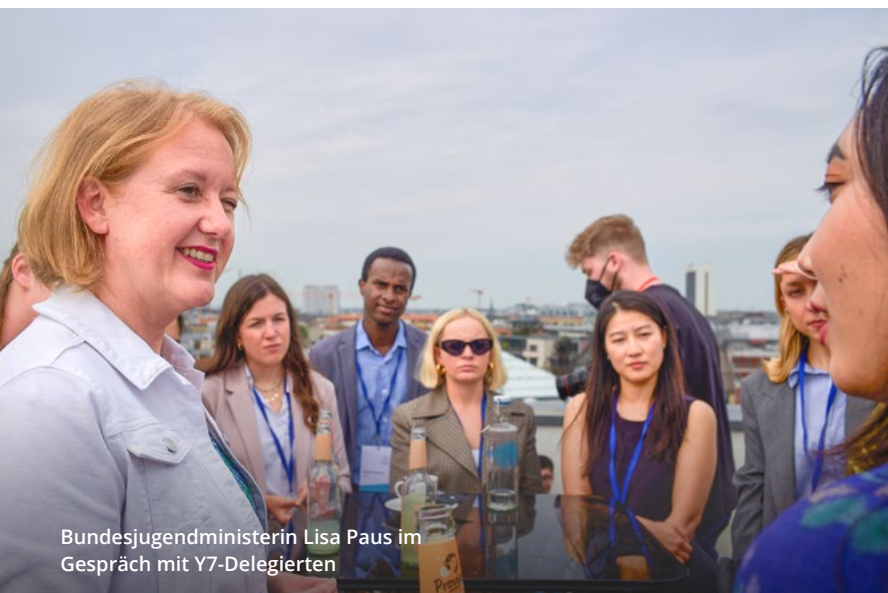
Das ist angesichts der russischen Aggression gegen die Ukraine und der Abhängigkeit von russischem Gas und Öl erstaunlich.

Das wird natürlich gesehen, aber es gibt andere Mechanismen, wegen denen trotzdem weitergemacht wird. Das Interesse an fossilen Rohstoffen ist im Globalen Süden nicht verschwunden. Senegal zum Beispiel will neue Gasfelder erschließen. Wer auf fossile Brennstoffe setzt, wird sich immer in Abhängigkeit begeben. Angesichts des Krieges gegen die Ukraine sind wir jetzt dabei auf Gas aus Katar auszuweichen, ein Land in dem der Umgang mit

Menschenrechten nicht im Einklang mit unserem Wertekodex steht. Die Ergebnisse des G7-Gipfels zum Klimaschutz sind aber nicht nur klimapolitisch fatal, sie sind auch eine jugendpolitische Katastrophe, denn es sind die jungen Menschen, die unter den Folgen des Klimawandels leiden werden, und sie sind diejenigen, die sich seit Jahren für eine andere Klimapolitik engagieren.

Was habt ihr insgesamt mit den Forderungen des Y7 Summits erreichen können? Hat man euch zugehört?

Innerhalb der ministeriellen Tracks Arbeit und Umwelt hat man uns zugehört. Wir haben das Thema Psychische Gesundheit im Leaders’ Communiqué verankern können, das war ursprünglich



Bundesjugendministerin Lisa Paus im Gespräch mit Y7-Delegierten

Co-Chairs Carolina Claus und Benjamin Günther beim Y7 Summit mit Bundeskanzler Olaf Scholz



nicht vorgesehen gewesen. Dafür gab es viel Zuspruch aus den USA und aus dem Vereinigten Königreich. Insgesamt kommt das Wort Jugend aber im Communiqué nicht vor. Es ist mal von „adolescence“, mal von Kindern die Rede, aber den ganzen Bereich Jugend gibt es einfach nicht. Ich habe mehr erwartet. Ein Grund dafür mag sein, dass es bei G7 alle möglichen Minister*innen-Runden gibt, aber kein Treffen der Jugendminister*innen. Die Frauen sind da ein Stück weiter, einige ihrer Anliegen wurden aufgegriffen.

Wie frustrierend ist das und wie erklärt man das den Delegierten von Y7?

Das ist sehr frustrierend. Die Delegierten haben sechs Monate ehrenamtliche Arbeit in ihr Communiqué gesteckt, und es geht ja mit den nationalen Konsultationen noch weiter. Vielleicht sind diese nationalen Konsultationen der Ort, an dem wir noch etwas erreichen können und nicht der G7-Gipfel selbst, auf dem einfach zu viele Interessen ausgeglichen werden müssen.

Wenn so wenig dabei rauskommt, wie ernst ist dann der Beteiligungsprozess gemeint?

Das kommt auf die einzelnen Fachministerien an. Zum Arbeitsministerium haben wir zum Beispiel einen sehr guten Draht, andere würden wohl lieber den Dampf aus der ganzen Sache rauslassen. Und wir sind ja auch nicht die einzigen, denen es so geht. Für Fridays for Future war es eine große Herausforderung, in Elmau eine Pressekonferenz abzuhalten. Immerhin repräsentiert Youth7 ein sehr großes Spektrum und ist demokratisch legitimiert. Wir sind nicht einfach nur eine einzelne NGO, wir sind groß und ich bin sehr dafür, solche Räume wahrzunehmen. Von einem echten Dialog sind wir aber noch weit entfernt.

Der G7-Gipfel ist vorbei. Wie geht es jetzt weiter?

Die deutsche Präsidentschaft bei G7 dauert ein volles Jahr und solange werden wir weitermachen, die Ministerien begleiten und für die Implementierung unserer Forderungen einstehen. Unsere Kommunikation wird nicht

verschwinden und auch nicht unsere Interaktion mit unseren internationalen Partnern. Demnächst gibt es eine Evaluation des Gipfels im Kanzleramt. Da wird dann darüber zu sprechen sein, was erreicht wurde und was nicht.

Japan übernimmt 2023 den G7-Vorsitz und Youth7 geht in die nächste Runde. Wie stellt ihr Kontinuität sicher?

Wir werden zunächst eine abschließende Pressekonferenz haben, in der wir den deutschen Vorsitz evaluieren und darstellen, was wirksam war und was nicht. Dann geben wir den Staffelposten an Japan weiter und werden bereden, was gut war und was problematisch. In jedem Fall empfehlen wir, den ganzen Prozess früh bekannt zu machen und darauf zu dringen, dass die Zivilgesellschaft ernst genommen wird.

Noch ein Wort zur Ukraine. Bei Youth7 war ja auch eine ukrainische Gastdelegation dabei. Wie ist das gelaufen?

Wir hatten ja extra einen fünften Track zu Jugend, Frieden und Sicherheit eingerichtet. In dessen Forderungen wird die ukrainische Jugend ausdrücklich benannt. Uns ging es aber nicht so sehr um Einzelforderungen, wie zum Beispiel die Lieferung schwerer Waffen, sondern darum, die Zivilgesellschaft vor den Folgen des Krieges zu schützen und ihr Funktionieren zu gewährleisten. Dazu gehört, dass trotz des Krieges Jugendverbandsstrukturen erhalten bleiben müssen.

Nachgefragt

Junge Menschen möchten ihre Zukunft in Bezug auf Klimapolitik mitgestalten. Sie thematisieren die Auswirkungen des Klimawandels auf verschiedene Bereiche ihres Lebens. Die Internationale Jugendarbeit steht vor der Aufgabe, das eigene Arbeitsfeld möglichst klimasensibel und umweltverträglich zu gestalten.

Welche Unterstützung kommt hierfür aus der Politik? Wir haben Abgeordnete des Deutschen Bundestages danach gefragt¹. Wir wollten auch wissen, welche Mittel die Fraktionen hierfür künftig im Sinne einer bedarfsgerechten Ausstattung des Arbeitsfeldes – unter anderem im Kinder- und Jugendplan des Bundes – zur Verfügung stellen.

¹ Aufgrund der Sommerpause wurden nicht alle Anfragen beantwortet.

Die internationale Jugendarbeit ist für das gesellschaftliche Miteinander in Europa von großer Bedeutung. Sie ist der SPD-Bundestagsfraktion und mir persönlich ganz besonders wichtig, denn sie schafft Begegnungsräume zum Austausch von jungen Menschen mit unterschiedlichen kulturellen Hintergründen aus verschiedenen Nationen. Um Europäische und Internationale Jugendarbeit als festen Bestandteil unserer Kinder- und Jugendpolitik ermöglichen zu können, werden Mittel aus dem Kinder- und Jugendplan des Bundes zur Verfügung gestellt. Darüber hinaus sind 2022 25 Millionen Euro für die Unterstützung von Jugendwerken vorgesehen. Diese Mittel tragen dazu bei, dass junge Menschen Mitverantwortung für Frieden, Freiheit und soziale Gerechtigkeit übernehmen können.

Der Klimaschutz ist ein Thema, das uns besonders beschäftigt und vor allem auch für junge Menschen von enormer Bedeutung ist. Entsprechend steht dieses Thema auch immer häufiger im Mittelpunkt internationaler Jugendbegegnungen. Das ist gut und wichtig, denn die drängenden globalen klimatischen Heraus-

forderungen werden wir nur gemeinsam bewältigen können. Umso entscheidender war und ist es, Internationale Jugendarbeit so auszustatten, dass sie diesen Aufgaben gerecht werden kann. Hierzu trägt beispielsweise auch die Organisation und Veranstaltung des Y7- Jugendgipfels bei.

Auch das gemeinsam mit der EU geförderte Format des Jugenddialogs verschafft Jugendlichen und ihren Forderungen im Bereich Nachhaltigkeit Gehör und bietet ihnen eine Plattform, um mit Politikerinnen und Politikern ins Gespräch zu kommen. In dieser Runde des EU-Jugenddialogs wird in diesem Sinne gemeinsam über die nächsten Schritte hin zu einem nachhaltigen und inklusiven Europa diskutiert. Ich freue mich auf die Ergebnisse.



“ Der Klimaschutz ist ein Thema, das uns besonders beschäftigt und vor allem auch für junge Menschen von enormer Bedeutung ist. Entsprechend steht dieses Thema auch immer häufiger im Mittelpunkt internationaler Jugendbegegnungen.

Anke Hennig,
stellvertretende Sprecherin der AG FSJ der SPD-Bundestagsfraktion



Einen wichtigen Beitrag, unsere gemeinsamen Werte in der Welt zu vermitteln, leistet dabei die Internationale Jugendarbeit.

Matthias Seestern-Pauly,
Jugendpolitischer Sprecher der FDP-Bundestagsfraktion

Für mich als Freier Demokrat ist klar: Wir müssen unsere Werte einer liberalen und weltoffenen Bürgergesellschaft in die Welt tragen und wo immer es geht für diese werben. Denn es zeigt sich leider an immer mehr Orten auf der Welt, dass Freiheit, Rechtsstaatlichkeit und Demokratie nicht selbstverständlich sind. Der barbarische Angriffskrieg Russlands gegen die Ukraine macht wie unter einem Brennglas deutlich, zu welchen Mitteln Gegner der Freiheit greifen. Hierunter leiden insbesondere junge Menschen, denen ihre Kindheit und Jugend und ihre Perspektiven geraubt werden.

Einen wichtigen Beitrag, unsere gemeinsamen Werte in der Welt zu vermitteln, leistet dabei die Internationale Jugendarbeit. Gerade junge Menschen gehen offen und neugierig aufeinander zu und wollen voneinander lernen. Das Zusammenkommen von Menschen aus verschiedenen Kulturen und mit verschiedenen Hintergründen ist für alle Beteiligten eine Bereicherung.

Aus diesem Grund haben wir Freie Demokraten mit unseren Partnern auch eine Stärkung der Internationalen Jugendarbeit im Koalitionsvertrag vereinbart. Klar ist, dass Aspekte der Nachhaltigkeit und des Klimaschutzes hierbei eine hohe Bedeutung einnehmen sollten. Und gerade hierbei können junge Menschen aus Deutschland eine wichtige Rolle einnehmen, indem sie in ihren Gastländern für einen verstärkten Klimaschutz werben. Auf deutscher Seite können wir den Fokus noch stärker darauf ausrichten, Nachhaltigkeit in den Bildungsangeboten zu verankern. Zudem setze ich mich persönlich mit Nachdruck dafür ein, die Mittel für Freiwilligendienste und damit auch für das FÖJ zu erhöhen und zu verstetigen. Einen ersten Erfolg konnten wir bereits erzielen und einen Maßgabebeschluss des Haushaltsausschusses des Deutschen Bundestages in dieser Sache erreichen. Ich freue mich sehr darauf, gemeinsam mit allen Beteiligten die Internationale Jugendarbeit weiterzuentwickeln.

Für mich als jugendpolitische Sprecherin der Unionsfraktion ist klar, dass im Rahmen der Internationalen Jugendarbeit auch das Thema Nachhaltigkeit und Klimaschutz einen zentralen Stellenwert einnehmen muss. Denn nur wenn Kinder und Jugendliche bereits in den Kinderschuhen entsprechend thematisch sensibilisiert werden, kann Nachhaltigkeit tatsächlich gelingen. Eine Orientierung geben dabei auch die 17 globalen Ziele für nachhaltige Entwicklung der Agenda 2030, die 2015 von der Weltgemeinschaft verabschiedet wurden. Für die Umsetzung sind neben der Bundesregierung mit ihren fachspezifischen Bundesministerien die Bundesländer aber auch die EU gemeinsam in der Pflicht.

Auf Bundesebene haben wir als Union beispielsweise die Förderung der Stiftung „Haus der kleinen Forscher“ durch das Bundesbildungsministerium auf den Weg gebracht. Die Stiftung steht für eine frühe MINT-Bildung, die sich im Rahmen ihrer Bildungsarbeit insbesondere auch dem Klimaschutz widmet.

Auch im Bereich des Bundesjugendministeriums haben wir mit § 83 SGB VIII eine wichtige und zentrale Norm zur Förderung kinder- und jugendhilfespezifischer Infrastruktur geschaffen. Deshalb wird heute über den Kinder- und Jugendplan des Bundes – kurz KJP – neben weiteren handlungsübergreifenden Zielen der Kinder- und Jugendhilfe auch die Internationale Jugendarbeit gestärkt. Dazu gehört beispielsweise auch die Förderung der Fachstelle für Internationale Jugendarbeit der Bundesrepublik Deutschlands e. V. (IJAB), die zuletzt für das Jahr 2022 noch von der unionsgeführten Bundesregierung ausgebaut wurde. Dies verdeutlicht die Bedeutung in diesem Bereich. Klar ist aber auch, dass wir diesen Weg konsequent weitergehen müssen. Es ist meines Erachtens unerlässlich, das Thema Nachhaltigkeit und Klima noch stärker im Rahmen der Programme für den internationalen Schüleraustausch sowie der Arbeit in den bila-

teral bestehenden internationalen Jugendwerken in den Blick zu nehmen. Nur so können die Erfahrungswerte aus den Begegnungen der jungen Menschen verschiedener Länder gebündelt und daraus konkrete Maßnahmen abgeleitet und umgesetzt werden. Mit dem von uns bereits im Jahr 2021 vorgeschlagenen und von der EU initiierten und geförderten Europäischen Jahr der Jugend 2022 wurde insbesondere auch das Thema Klima und Umwelt aufgegriffen. Allein im Bereich Klima und Umwelt sind rund 1.000 Aktivitäten in der EU angekündigt (<https://ejj2022.de/>). Ich bin davon überzeugt, dass all diese Erkenntnisse in die weitere internationale Jugendarbeit nachhaltig einfließen werden. Wir als Unionsfraktion werden dies jedenfalls weiter vorantreiben.

/// Nur wenn Kinder und Jugendliche bereits in den Kinderschuhen entsprechend thematisch sensibilisiert werden, kann Nachhaltigkeit tatsächlich gelingen.



Silvia Breher,
Jugendpolitische Sprecherin der CDU/CSU-Bundestagsfraktion

Krieg gegen die Ukraine

Am 24. Februar 2022 überfiel Russland die Ukraine. Tausende Tote, zerbombte Städte, zerstörte Infrastruktur und noch unübersehbare Umweltschäden sind die Folge dieser Aggression. Junge Menschen sind davon in besonderer Weise betroffen. Sie sterben als Soldaten an der Front, werden Opfer von Raketenangriffen, die sich gegen Zivilisten richten, oder sind mit ihren Familien ins Ausland geflohen. Vom Traum einer freien und unabhängigen Ukraine, in der sie eine lebenswerte Zukunft haben, wollen sie dennoch nicht lassen.

INTERVIEW

„Wir sind eine starke Gemeinschaft“

Jugendarbeit während des Krieges in der Ukraine. Ein Interview mit Liliia Steptschenko

Liliia Steptschenko war Langzeitfreiwillige im Bonner Büro von Service Civil International (SCI). Im Sommer letzten Jahres kehrte sie in die Ukraine zurück und begann später im Jugendzentrum ihrer Heimatstadt zu arbeiten. Am 24. Februar 2022 überfiel Russland die Ukraine. An diesem Tag veränderte sich auch Liliias Leben schlagartig. Jetzt geben ihr die Jugendarbeit und die Arbeit mit Geflüchteten die Kraft weiterzumachen.

IJAB: Liliia, du lebst in Bila Zerkwa, südlich von Kyjiw. Wie ist die Situation in der Stadt?

Dank unserer Armee ist die Lage im Augenblick stabil. Vor ein paar Wochen war es sehr viel schlimmer – du hast es ja gesagt, wir sind nicht weit von Kyjiw entfernt. Im Augenblick haben wir mehrere Luftalarmläufe am Tag, aber die Menschen haben sich schon so daran gewöhnt, dass sie nicht immer in den Keller gehen. Außerdem gibt uns unsere Luftabwehr ein Gefühl der Sicherheit.

Bei unserem letzten Gespräch klangst du sehr niedergeschlagen und wolltest kein Interview geben. Jetzt hast du von dir aus angeboten, etwas zu erzählen. Was hat sich verändert?

Ich bin jetzt Jugendarbeiterin in unserem lokalen Jugendzentrum. Das ist für mich ein wichtiger Schritt. Außerdem haben sich unsere Rahmenbedingungen verbessert. Bis vor kurzem gab es keine Definition, was Jugendarbeit überhaupt ist. Jetzt haben wir ein neues Gesetz und ich bin Teil einer anerkannten Berufsgruppe. Am 1. September 2021 bin ich aus Deutschland zurückgekommen und habe angefangen im Jugendzentrum zu arbeiten. Zu uns kamen viele junge Menschen und wir haben das angeboten, was sie interessierte: Workshops oder Vorträge zu ihren Wunschthemen zum Beispiel oder Freizeitaktivitäten und Entwicklung und Umsetzung eigener kleiner Projekte. Während des Lockdowns haben wir das online

fortgeführt. Durch das **Ukraine-Programm von USAID** haben wir im Wettbewerb "Youth HERE: create a community of youth perspectives" innerhalb des Programms "We dream and act" Sach- und Personalmittel gewonnen.

Wie ging es dann weiter?

Am 26. Februar 2022 wollten wir das einjährige Bestehen unseres Jugendzentrums feiern. Am frühen Morgen wurde ich durch zwei Luftangriffe geweckt. Ich hörte zwei schwere Einschläge. Ich war zuhause und hatte das – wie viele andere auch – nicht erwartet. Ich habe sofort angefangen, SMS an die Mitglieder meiner Jugendgruppe zu schreiben. Wo seid ihr, seid ihr okay? Ich habe mir wirklich große Sorgen gemacht. Ein Jugendlicher schrieb mir, die Einschläge seien sehr nah und sehr laut gewesen. Dann bin ich in Panik geraten, hatte aber keine Ahnung, wohin ich laufen sollte.

Später sind meine Familie und ich dann in ein benachbartes Dorf gezogen, meine Großmutter hat dort ein Haus. Meine Eltern gingen weiter zur Arbeit, meine Mutter arbeitet in einem Krankenhaus. Sie wird dort gebraucht und kann sich nicht einfach freinehmen. Bei meinem Vater ist es genauso. Die nächsten Wochen waren sehr hart. Ich habe die ganze Zeit die Nachrichtenkanäle rauf und runter gescrollt. Ich konnte nichts essen, es ging mir wirklich schlecht. Dann habe ich mir gedacht: Du musst jetzt etwas tun. Das hat sich dann als Therapie erwiesen.



Ich bin jetzt wieder zuhause in Bila Zerkwa. Bei Luftalarm sind wir aufgefordert, uns im Treppenhaus aufzuhalten, weil das sicherer sein soll. Ich weiß nicht, ob das stimmt – wir haben ja alle die Bilder aus Kyjiw und Charkiw gesehen. Das wichtigste ist: Ich arbeite jetzt wieder. Unser Jugendzentrum ist jetzt ein Registrierungszentrum für Geflüchtete. Wir kümmern uns jeden Tag um das Gebäude und um die Geflüchteten. Wir reden mit ihnen, geben ihnen Informationen, wo sie eine Unterkunft, Kleidung, Lebensmittel und einen Arbeitsplatz bekommen können. Einige von ihnen sind buchstäblich nur mit dem, was sie am Leib trugen, zu uns gekommen.

Die Geflüchteten sind Teil unserer Gemeinschaft

Inzwischen hat sich die Situation stabilisiert. Die Hälfte unseres Gebäudes wird jetzt zum Lagern und Verteilen von Spenden genutzt. Wir haben hier Spielzeug, Spiele, Kinderwagen und mehr – alles was Kinder brauchen. Das alles sind Spenden und es ist wirklich erstaunlich, wie schnell die Leute verstehen, was gebraucht wird, und wie bereitwillig sie es hergeben. Wir haben hier ein sehr starkes Gemeinschaftsgefühl und das ist auch etwas, das mir sehr hilft.

Wir versuchen, unsere Unterstützung professioneller werden zu lassen. Viele der Geflüchteten sind traumatisiert. Die Workshops mit Militärpsychologen haben mir geholfen zu verstehen, was in ihnen vorgeht. Uns ist es außerdem wichtig, dass sich die Geflüchteten hier zuhause fühlen, dass sie Teil unserer Gemeinschaft werden und kein Fremdkörper sind. Auch dafür versuchen wir uns fortzubilden und auszutauschen.

Das ist sehr weit weg von dem, was du als Jugendarbeiterin bisher gemacht hast.

Ja, andererseits habe ich auch das Workcamp als Methode wiederentdeckt und das ist ja etwas, was ich von meiner Zeit bei SCI in Deutschland kenne. Die NGO Building Ukraine Together (BUR) bietet Workcamps an, und ich habe an einem ihrer Workcamps in Drohobytsh im Westen der Ukraine teilgenommen. Die Idee von BUR war ursprünglich, Freiwillige aus der Westukraine in die Ostukraine zu bringen, um dort Kriegsschäden zu beseitigen. Das war einerseits praktische Hilfe, andererseits hat es geholfen, gegenseitige Vorurteile abzubauen. Wegen des Krieges kann man das im Augenblick natürlich nicht machen, aber die Ziele bleiben. In Drohobytsh haben wir ein Studentenwohnheim renoviert, das jetzt als Unterkunft für Geflüchtete dient. Mir hat das riesigen Spaß gemacht. Ich hatte keine Ahnung, wie man eine Wand verputzt, aber wenn man professionelle Anleitung bekommt, dann geht es. Auch die Arbeit mit den anderen Freiwilligen und die vielen Kontakte in Drohobytsh,

die ich dank dieses Workcamps machen konnte, haben mir großen Spaß gemacht. Die Freiwilligen in unserer Gruppe waren total unterschiedlich und trotzdem ist innerhalb kurzer Zeit eine starke Gemeinschaft entstanden. Ich überlege schon, ob wir BUR irgendwie mit einem Workcamp nach Bila Zerkwa bekommen können.

Für mich ist das außerdem eine Perspektive für den Wiederaufbau der Ukraine nach dem Krieg. Wenn ich das richtig verstanden habe, gab es die ersten Workcamps nach dem Ersten Weltkrieg und auch da ging es um die Überwindung der Kriegsschäden in vielfacher Hinsicht. Auch aus der Zeit nach dem Zweiten Weltkrieg gibt es solche Beispiele.

Wie kann es mit deinem Jugendzentrum in Bila Zerkwa weitergehen?

Wir überlegen, wie wir weiterarbeiten können, wie wir die Jugendarbeit wiederaufbauen können. Wir müssen die Geflüchteten in das Leben unserer Stadt integrieren, und ich möchte, dass das starke Gemeinschaftsgefühl bleibt. Zu uns sind junge Menschen aus unterschiedlichen Minderheiten gekommen. Sie gehören zu unserer Gemeinschaft. Wir stehen in einem gemeinsamen Dialog mit ihnen und versuchen ihre Integration so leicht wie möglich zu machen.

Frieden für die Ukraine und Europa: IJAB-Stellungnahme

Wenige Tage nach dem Angriff Russlands auf die Ukraine hat IJAB eine Stellungnahme hierzu veröffentlicht. Europäische und Internationale Jugendarbeit setzt sich ein für den Frieden in der Welt, für den Gedanken der Aussöhnung, den respektvollen Umgang miteinander und für die friedliche Lösung von Konflikten. Alle diese Werte werden durch die russische Aggression gegenüber der Ukraine mit Füßen getreten.

Den vollständigen Text finden Sie auf ijab.de in der Rubrik **Über uns / Stellungnahmen**

Jugend- beteiligung

Der Y7-Jugendbeteiligungsprozess im Kontext der deutschen G7-Präsidentschaft und das Europäische Jahr der Jugend sind jugendpolitische Highlights in diesem Jahr – gerade was ihre internationale und europäische Dimension betrifft. IJAB ist an der Umsetzung beider Ereignisse maßgeblich beteiligt. Inwiefern konnten und können sie genutzt werden, um jungen Menschen eine Stimme in Deutschland, Europa und der Welt zu geben? Ein Einblick.



DEM DEUTSCHEN VOLK



GERMANY
2022



Youth7

Aktive Jugendbeteiligung am G7-Prozess

Carolina Claus und Christina Arkenberg

Der jugendpolitische Dialogprozess Youth7 begleitet die Arbeit der Staats- und Regierungschef*innen unter dem deutschen Vorsitz in der Gruppe der Sieben (G7) und bietet jungen Menschen einen offiziell mandatierten Rahmen, um Position zu globalen politischen Herausforderungen zu beziehen. Vom 16. bis 20. Mai 2022 fand in Berlin der diesjährige G7-Jugendgipfel statt – der Höhepunkt in einem jugendpolitisch intensiven Jahr.

Einer Mehrheit dürfte der jährlich stattfindende G7-Gipfel als Treffen der Staats- und Regierungschef*innen in vertrauter Runde und von den sogenannten „Familienbildern“ vor beeindruckender Kulisse bekannt sein. Die mediale Berichterstattung wirft dabei für wenige Tage ein Schlaglicht auf einen kontinuierlich fortlaufenden Arbeitsprozess in der multilateralen Zusammenarbeit zwischen Deutschland, Frankreich, Italien, Japan, Kanada, dem Vereinigten Königreich und den Vereinigten Staaten sowie der Europäischen Union. Weniger Sichtbarkeit erreichen hingegen die zahlreichen Arbeitstreffen, die Treffen der Fachminister*innen, Workshops und Stakeholder-Veranstaltungen, die im Jahresverlauf stattfinden, auch wenn genau dort die Vorarbeit für Übereinkünfte auf höchster Ebene geleistet wird.

Dies gilt auch für den Jugendbeteiligungsprozess: Dem fünftägigen Gipfel Mitte Mai 2022 sind Monate der Vorbereitung, dem Ringen und Verhandeln um Positionen und dem persönlichen Austausch vorausgegangen. Nur so war es für die Delegierten möglich, nach nur drei Arbeitstagen mit dem Youth7-Kommuniqué eine umfassende gemeinsame Erklärung zu verabschieden, die klare Forderungen zu den Themenfeldern (Tracks) Nachhaltigkeit und Klimaschutz, wirtschaftliche Transformation und Fortschritt, der Widerstandsfähigkeit demokratischer Gesellschaften sowie zu Globaler Gesundheit und Solidarität enthält. Unter dem Eindruck des russischen Angriffskriegs auf die Ukraine entschloss sich Youth7 Ende Februar 2022, einen weiteren Track aufzunehmen und zum Thema Jugend, Frieden & Sicherheit (Youth, Peace & Security, YPS) zu arbeiten. In den Tracks arbeiteten die Delegierten im Alter von 18 bis 30 Jahren entsprechend ihrer fachlichen Expertise und ihrem Engagement zusammen. Sie wurden von ehrenamtlichen Track Sherpas begleitet und berieten sich kontinuierlich mit Expert*innen aus Wissenschaft, Politik und Gesellschaft. Neben den Mitgliedern der G7 gestalteten 2022 Delegationen aus Indonesien, dem Senegal, Südafrika und der Ukraine Youth7 mit. Auf diese Weise gelang es, Netzwerke zu Partnern weltweit – etwa zum Vorsitz der G20 (Indonesien) und der Afrikanischen Union (Senegal) – zu knüpfen, Positionen des Globalen Südens verstärkt miteinzubeziehen und Brücken zu schlagen.





Mit dem Y7-Kommuniqué übergaben die Delegierten klare Forderungen an die G7 an Bundeskanzler Olaf Scholz

Zum Abschluss des G7-Jugendgipfels überreichten die Delegierten das Youth7-Kommuniqué an Bundeskanzler Olaf Scholz, der zusagte, den Austausch fortzusetzen.

Übergabe an den Bundeskanzler

Zum Abschluss des G7-Jugendgipfels überreichten die Delegierten das Youth7-Kommuniqué an Bundeskanzler Olaf Scholz, der zusagte, den Austausch fortzusetzen. Inhaltlich bezieht das Kommuniqué Stellung zum Arbeitsprogramm des deutschen Vorsitzes und ist ergänzt um eigene Schwerpunkte und jugendpolitische Akzente. Bereits zum Auftakt der Woche, gespickt von Panel-Diskussion und Workshops, besuchte Bundesjugendministerin Lisa Paus den Jugendgipfel und stellte sich den Fragen der Delegierten.

Die Gruppe der Engagierten in diesem Jahr gibt auch Aufschluss über einen weiteren Erfolgsfaktor: Youth7-Delegierte zeichnet ein aktives Engagement in Jugendorganisationen und -verbänden aus.

Kontinuität sicherstellen

Für Youth7 gilt: Nach dem Gipfel ist vor dem Gipfel. Direkt im Anschluss an den Jugendgipfel haben die Delegierten, Track Sherpas und Co-Vorsitzenden das Kommuniqué und die darin enthaltenen Forderungen u. a. an die Botschafter*innen ihrer Länder in Deutschland, an Entscheidungsträger*innen, Fachminister*innen und in ihre Netzwerke getragen. In den verbleibenden Monaten wird ein Schwerpunkt auf Interessenvertretung liegen. Zum Jahreswechsel wird Japan den Vorsitz der G7 von Deutschland übernehmen. Auch Youth7 wird den Staffeln an langjährige Partner weitergeben, die mit starker Stimme für Jugendbeteiligung und jugendpolitische Forderungen eintreten werden.

Kontakt

Carolina Claus

Co-Chair Youth7

Mail: Chairs.Y7@ijab.de

Christina Arkenberg

Projektkoordinatorin/IJAB

Mail: arkenberg@ijab.de

Dein Europa – Dein Jahr!

Natascha Schmitt

Im Europäischen Jahr der Jugend 2022 soll die junge Generation im Mittelpunkt stehen. Nach zwei Jahren Corona-Pandemie, in der die rund 47 Millionen jungen Menschen zwischen 15 und 24 Jahren, die in der Europäischen Union leben, auf vieles verzichten mussten, sollen ihre Ideen, Bedürfnisse und Herausforderungen in den Fokus der öffentlichen Aufmerksamkeit rücken – und zwar in Europa, auf Bundesebene und vor Ort.

Die Ziele des Europäischen Jahres der Jugend

Das Europäische Jahr der Jugend verfolgt vier Ziele. Erstens soll die Generation, die unter der Corona-Pandemie am meisten gelitten hat, besonders gewürdigt und unterstützt werden. Ihr sollen besonders in den Bereichen des ökologischen und digitalen Wandels neue Perspektiven und Chancen angeboten werden. Zweitens sollen gesellschaftliches Engagement und politische Partizipation – vor allem von jungen Menschen mit geringeren Chancen, aus benachteiligten Verhältnissen, ländlichen oder abgelegenen Gebieten oder aus schutzbedürftigen Gruppen – gefördert werden. Drittens sollen die Möglichkeiten durch EU-Programme und -projekte aufgezeigt werden. In Verbindung mit der Umsetzung des EU-Aufbauplans „Next Generation EU“ sollen Arbeitsplätze sowie Bildungs- und Ausbildungsmöglichkeiten geschaffen werden. Junge Menschen sollen zudem besser über die Angebote zur persönlichen, sozialen und beruflichen Weiterentwicklung informiert werden. Auf politischer Entscheidungsebene soll viertens die Jugendperspektive

in alle Politikbereiche einbezogen werden. Im Einklang mit der EU-Jugendstrategie 2019–2027 soll Jugendpolitik in allen relevanten Politikbereichen der Europäischen Union durchgängig berücksichtigt werden. Mit dem Angriffskrieg der Russischen Föderation auf die Ukraine haben weitere Themen für junge Menschen an Bedeutung gewonnen: Frieden, Sicherheit und Solidarität werden nicht nur in Deutschland, sondern überall in Europa als wichtiger Bestandteil des Europäischen Jahres der Jugend aufgegriffen.

Die EU, ihre Mitgliedstaaten sowie die regionalen und lokalen Ebenen sind aufgerufen, gemeinsam mit jungen Menschen und zivilgesellschaftlichen Akteur*innen Aktivitäten im Rahmen des Europäischen Jahres der Jugend zu organisieren.

Bundesjugendministerium initiiert Mitmachkampagne „Dein Europa – Dein Jahr!“

Die bundesweite Mitmachkampagne „Dein Europa – Dein Jahr!“ des Bundesministeriums für Familie, Senioren, Frauen und Jugend zum Europäischen Jahr der Jugend in Deutschland möchte den Dialog zwischen jungen Menschen und Entscheider*innen aus Politik, Kultur, Wirtschaft und Gesellschaft stärken und jungen Menschen eine Stimme verleihen. Im Rahmen von zahlreichen Veranstaltungen sprechen junge Menschen mit Entscheider*innen über Themen, die ihnen wichtig sind wie z. B. über den Krieg Russlands gegen die Ukraine, Klimaschutz oder Bildung. Mit der Auswahl der Gesprächsthemen zeigen junge Leute, was sie bewegt und was ihrer Meinung nach auf die politische Agenda gehört.

Frieden, Sicherheit und Solidarität werden nicht nur in Deutschland, sondern überall in Europa als wichtiger Bestandteil des Europäischen Jahres der Jugend aufgegriffen.



Bundesjugendministerin Lisa Paus sprach mit jungen Engagierten über die Situation der Jugend in Europa

Die Themen sind dabei genauso vielfältig wie die Formate, in denen sie besprochen werden können. Zum Kampagnenauftritt sprach Bundesjugendministerin Lisa Paus am Europatag im Bundesjugendministerium in Berlin mit jungen Engagierten über die Situation der Jugend in Europa, deren Engagement in der Hilfe für Geflüchtete und die Arbeit von Jugendverbänden in Deutschland und der Ukraine. Ziel der Mitmachkampagne ist es, Entscheidungsträger*innen und Öffentlichkeit dafür zu sensibilisieren, was junge Menschen bewegt und welche Meinungen sie zu verschiedenen Themen haben. Gleichzeitig soll die Kampagne dazu beitragen, die vielfältigen Aktivitäten von Jugendgruppen, Jugendinitiativen, Trägern der Kinder- und Jugendhilfe und vielen mehr sichtbar zu machen.

Nationale Webseite www.ejj2022.de

Die Maßnahmen des Europäischen Jahres der Jugend (EJJ) in Deutschland werden auf der nationalen Webseite www.ejj2022.de dargestellt. Dort ist die interaktive Karte eingebettet, die alle Aktivitäten zum EJJ in ganz Europa abbildet. Für eigene EJJ-Veranstaltungen können über einen Servicebereich Print- und Digitalmaterialien kostenfrei bestellt bzw. heruntergeladen werden. Im Bereich „Stimmen junger Europäer*innen“ kommen diejenigen zu Wort, die im Europäischen Jahr der Jugend im Vordergrund stehen.

Eurodesk Deutschland unterstützt das Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend (BMFSFJ) bei der Umsetzung des Europäischen Jahres der Jugend in Deutschland und der Gestaltung der Mitmachkampagne.

Kontakt

Natascha Schmitt

IJAB/Eurodesk-Projektkoordinatorin

Mail: schmitt@ijab.de

Wir sagen Dankeschön!

Ende September 2022 geht Marie-Luise Dreber, die Direktorin von IJAB, in den Ruhestand. Mit ihr wandelte sich der *Jugendaustausch- und Besucherdienst der Bundesrepublik Deutschland* zur IJAB-Fachstelle, die viele kennen und schätzen. Das Arbeitsfeld der Internationalen Jugendarbeit ist dadurch maßgeblich geprägt und in seinem jugendpolitischen Stellenwert gestärkt worden. Danke für über zwei Jahrzehnte leidenschaftlichen Engagements für den internationalen Austausch!



Leitung mit Engagement und Herzblut

Am 1. Oktober 2022 wird Marie-Luise Dreber als Direktorin von IJAB – Fachstelle für Internationale Jugendarbeit der Bundesrepublik Deutschland e. V. die Aufgaben auf ihren Nachfolger übertragen. Sie blickt dann auf 22 Jahre im Dienste der internationalen Jugendarbeit zurück. Alles begann mit einem Paukenschlag: Seit der Gründung von IJAB 1967 – als Internationaler Jugendaustausch- und Besucherdienst – übernahm sie als erste Frau diese Leitungsposition bei IJAB. Als diplomierte Pädagogin mit fundierten Kenntnissen und Erfahrungen in der nationalen und internationalen Jugendarbeit brachte sie denkbar beste Voraussetzungen mit und diese Kompetenzen wurden auch schnell gefragt, denn in den Folgejahren fanden erhebliche Veränderungen des Profils von IJAB statt: Weg von einem Besucherdienst, hin zu einer Fachstelle. Als Leitung der Geschäftsstelle war Frau Dreber dabei ganz besonders gefordert, wobei ihr ihre kommunikativen Fähigkeiten und ihre stets positive Einstellung zugutegekommen sind.

Das Eckpunktepapier des BMFSFJ zur Internationalen Jugendpolitik sowie die Europäische Jugendstrategie bedeuteten ab 2010 für IJAB, sich neuen jugendpolitisch relevanten Themen zu öffnen und den Blick verstärkt und mit neuen Formaten auf das gegenseitige internationale Voneinanderlernen zu lenken. Diesen Prozess hat Frau Dreber nachhaltig vorangebracht.

Initiativen und Beratungsangebote wie z. B. JiVE-Jugendarbeit international – Vielfalt erleben, Kommune goes international und Vision:Inclusion richteten sich an neue Zielgruppen. Eine Vielzahl digitaler Informations- und Beratungsangebote förderten die Partizipation. IJAB wurde zentrale Plattform für die Qualitätsentwicklung und den fachlichen Austausch mit dem Fokus auf

die Internationalisierung der Kinder- und Jugendhilfe. Immer wieder rückte Frau Dreber die politische Dimension der Internationalen Jugendarbeit ins Bewusstsein, brachte die Zusammenarbeit mit den übrigen Fach- und Förderstellen in Deutschland und international voran, um dem Handlungsfeld eine schlagkräftige Stimme auch gegenüber Außenstehenden zu geben. Bei großen Projekten wie den Jugendgipfeln im Kontext von G7 und G20 und auch neuen jugendpolitischen Kooperationen – beispielsweise mit der Volksrepublik China – war und ist IJAB verlässlicher Partner des Ministeriums. Frau Dreber hat die Internationale Jugendarbeit stets mit Herzblut und großem Engagement vertreten und wichtige Beiträge zur Weiterentwicklung geleistet. Dafür danke ich ihr und wünsche für die Zukunft alles erdenklich Gute!

Bettina Bundszus-Cecere

*Leiterin der Abteilung Kinder und Jugend
Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen
und Jugend*



Bettina Bundszus-Cecere

Navigieren im Bermuda-Dreieck

Rolf Witte

Das Wort „Bermuda“ löst ja meist sehr positive Assoziationen aus: Es klingt nach Urlaub auf einer Inselgruppe in der Karibik, nach subtropischem Klima, nach einem Stück vielleicht noch heiler Welt. Weniger positive Assoziationen werden geweckt, wenn dem „Bermuda“ noch das Wort „Dreieck“ hinzugefügt wird, was dann das Seegebiet zwischen Bermuda, Florida und Puerto Rico bezeichnet: Schiffe und Flugzeuge verschwinden bei besten Wetterbedingungen und trotz erfahrener Pilot*innen und Besatzung spurlos.

Ich habe mir angewöhnt, das Agieren der Fachstelle für Internationale Jugendarbeit und ihrer Direktorin Marie-Luise Dreber mit dem Segeln in eben diesem Bermuda-Dreieck zu vergleichen. Wobei die Schenkel des Dreiecks durch die Interessen der Mitgliedsorganisationen, durch das für IJAB zuständige Bundesjugendministerium sowie durch die Nationale Agentur JUGEND für Europa definiert sind.

Als Marie-Luise Dreber 2001 die Leitung der Geschäftsstelle übernommen hat, da bestieg sie die Brücke eines noch recht übersichtlichen Bootes. In diesem Herbst übergibt sie das Steuer eines veritablen Tankers an ihren Nachfolger Daniel Poli.


Marie-Luise Dreber ist es gelungen, IJAB und damit auch der Internationalen Jugendarbeit insgesamt, deutlich mehr Gewicht zu verleihen.

Ihr beherztes Navigieren um die Riffs und Klippen, die beim Entwickeln und Umsetzen von neuen und zukunftsweisenden Konzepten immer wieder unter der Wasseroberfläche auftauchen, hat sie bereits in ihren ersten Dienstjahren perfektioniert und sich mit ihrer positiven und motivierenden Grund-

einstellung auch nicht durch Schlechtwetterfronten davon abbringen lassen – was alle Gesprächs- und Projektpartner*innen mit großem Respekt auf ihre persönliche unermüdliche Leistung und dadurch auch auf die große fachliche Kompetenz von IJAB blicken lässt.

Dass IJAB in der langen Amtszeit von Marie-Luise Dreber so erfolgreich gewesen ist, das ist ihr Verdienst und das ihres Teams, das sie menschlich zugewandt zu führen und zu motivieren weiß.

Dabei hat sie das Schiff IJAB immer wieder an sich verändernde Wetter- und Strömungsbedingungen angepasst. In ihre Amtszeit fällt der grundlegende Umbau vom Internationalen Jugendaustausch- und Besucherdienst der Bundesrepublik Deutschland in die Fachstelle, wie wir sie heute kennen. Aus einem Dienstleister, der Delegationen aus dem Ausland in Deutschland begleitete und deutsche Fachkräfte internationale Luft schnuppern ließ, wurde eine national und international agierende Ideenschmiede, die wesentliche Impulse für das Arbeitsfeld der Internationalen Jugendarbeit gab und gibt und die es der Kinder- und Jugendhilfe ermöglicht, einen Blick über den Tellerrand nationaler Jugendpolitik hinaus zu werfen. Dabei wurden immer wieder neue Themen identifiziert und bearbeitet. Dazu gehören z. B. Digitalisierung, Inklusion und



Dass IJAB in der langen Amtszeit von Marie-Luise Dreber so erfolgreich gewesen ist, das ist ihr Verdienst und das ihres Teams, das sie menschlich zugewandt zu führen und zu motivieren weiß.

Rolf Witte, Vorsitzender von IJAB

Nachhaltigkeit. Von einem Hafenschlepper, der hinter seiner Arbeit weitgehend anonym und unbeachtet blieb, wurde IJAB zu einem Markennamen und Flaggschiff für Zukunftsthemen.

Dass es für solche Entwicklungen nicht nur eine Steuerfrau mit feinem Gespür für kommende Stürme und Flauten braucht, sondern auch eine mit Leidenschaft und Tatkraft, dafür ist Marie-Luise Dreber ein gutes Beispiel. So ist es z. B. auch ihrer unermüdlichen Vernetzungsarbeit zu verdanken, dass viele Träger der Internationalen Jugendarbeit nach dem Arabischen Frühling begannen, Projekte mit Partnern in Nordafrika umzusetzen.

Diese Entwicklung zeigt deutlich, dass es Marie-Luise Dreber immer gelungen ist, alle relevanten Stakeholder (dieses Wort wurde bei ihrem Amtsantritt sicherlich noch nicht verwendet) mit ihren Zielen und Interessen im Blick zu haben. Der Ozean der guten Ideen für die Internationale Jugendarbeit und Jugendpolitik ist groß, aber Marie-Luise Dreber kennt ihn wie ihre Seemannskiste.

Das Bermuda-Dreieck wird übrigens auch Teufelsdreieck genannt – und bei IJAB müsste es schon mit dem Teufel zugehen, wenn rückblickend die „Ära Dreber“ nicht als Erfolgsgeschichte für IJAB bewertet würde.

Wir sagen Dankeschön!



Großen Dank & Auf Wiedersehen!

Liebe Ise,
an Deine Einführung als Direktorin von IJAB vor rund 20 Jahren erinnere ich mich genau! Eine Vernetzung der Fach- und Förderstellen der Internationalen Jugendarbeit haben wir erst danach, dem Impuls einiger MdB's folgend, aufgegriffen. Seit-her ist Deine Stimme führend und nicht wegzudenken im unermüdlichen Wirken, Fordern und Argumentieren für den hohen Stellenwert der Internationalen Jugendarbeit. Vielen Dank für die anregende, aufrichtige und sachorientierte Zusammenarbeit – und für Deinen rheinischen Frohsinn zu jeder Zeit!

Herzliche Grüße & alle guten Wünsche!

Christine Mähler,

*Leitung ConAct – Koordinierungszentrum
Deutsch-Israelischer Jugendaustausch*

Congratulations

on your retirement, Ise! Your commitment to the youth leaders development, especially to initiate the International Youth Policy Dialogue means a lot to us, CENTERYE.

May you have an adventuresome and bright new chapter ahead of you ... and hopefully see you in Japan!

HONDA Atsuko,

Secretary General

Center for International Youth Exchange

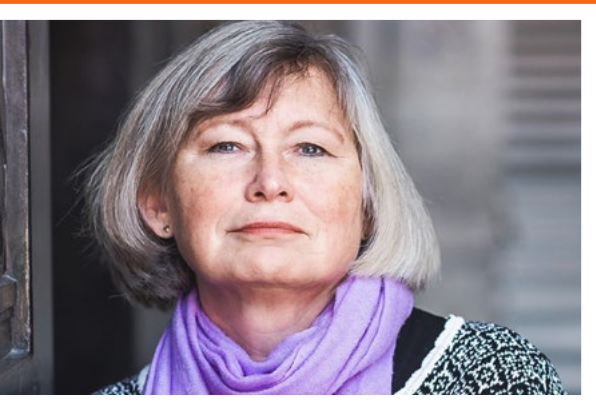


Thank you

for your energy and for your work to keep all our European offices in contact. You have always been helpful and it is a pleasure to know you. Your office has been inspiring us and has given us information of your fantastic work. We all know that you and your office work have changed the situation for young people in Germany and Europe to the better. I wish you all the best.

Lena Nyberg,

Director General, Swedish Agency for Youth and Civil Society





“Liebe Ise, (...) Sie waren das schlagende Herz unseres informellen Netzwerks. Dank Ihnen habe ich gelernt, wie wertvoll internationale Zusammenarbeit ist. Dank Ihnen habe ich die Stärken der Jugendpolitik und der Jugendarbeit in so vielen Ländern entdeckt. Dank Ihnen haben sich mein Horizont, mein Blick und mein Wissen erweitert. (...) Wenn ich also "Danke für alles" sage, dann meine ich auch "Danke, dass Sie es mir ermöglicht haben, die Kraft der Internationalen Jugendarbeit und Jugendpolitik als Profi zu erleben". Alles Gute für Sie. Danke, danke, danke!”

Eva Vereecke,
De Ambrassade, Flanders

Danke, danke, danke!

„Der IYPD ist eines deiner Projekte. Ich muss mich dafür bei dir und deinen Kollegen herzlich bedanken. Dieses informelle Netzwerk mit seinen jährlichen Treffen erlaubt es, Kolleginnen und Kollegen aus dem Ausland kennenzulernen und sich unkompliziert über Projekte, Initiativen, Konzeptionen auszutauschen. Dass du dich jetzt vollständig ins Nichtstun verabschiedest, kann ich mir beim besten Willen nicht vorstellen. Daher wünsche ich dir von ganzem Herzen einen gelungenen Eintritt in einen schönen und langen “Unruhestand“.“

Georges Metz,
Direktor Service national de la jeunesse Luxemburg



Alles Gute

Liebe Ise,
dass wir zwischen den Jugendwerken und Fach- und Förderstellen der Internationalen Jugendarbeit so eng und gut kooperieren ist zu einem großen Teil Dein Verdienst. Herzlichen Dank für die Zusammenarbeit mit Dir, für den Erfahrungsaustausch, das gemeinsame Nachdenken, Diskutieren und für die vielen gemeinsamen Projekte.
Alles Gute – wszystkiego dobrego!

Stephan Erb,
Geschäftsführer des Deutsch-Polnischen Jugendwerks



Marie-Luise Dreber im Kreis der Geschäftsführer*innen der bundeszentralen Fach- und Förderstellen

Die Internationale Jugendarbeit hat sich in Deutschland in 7-Meilenstiefeln weiterentwickelt – dank politischer Unterstützung, dank der kollegialen Zusammenarbeit unserer Netzwerke ... und dank Dir! Im Deutsch-Französischen Jugendwerk lasen und lesen wir stets begeistert Eure Publikationen und Forschungen. Ob bei Zertifizierungen, I-Eval, Austausch macht Schule, der wiederkehrenden Frage nach dem statistischen Zahlenwerk oder Gesprächen zu #YouthForPeace – stets war es Freude und Inspiration, gemeinsam mit Dir für Träger und junge Menschen zu arbeiten. Merci beaucoup! Bonne chance!

Tobias Bütow
Generalsekretär, Deutsch-Französisches Jugendwerk

Liebe Ise,
in den vergangenen 20 Jahren haben IJAB und JUGEND für Europa für die Europäische und Internationale Jugendarbeit viel bewegt. Du hast die großen Veränderungen unserer Arbeit als Nationale Agentur, die mit dem Wachstum und der wachsenden Bedeutung der EU-Jugendprogramme verbunden sind, aktiv unterstützt. Du hast die Idee von europäischer Jugendpolitik und Youth Work in Europa und unsere Aktivitäten darin mitgetragen. Deine Impulse, gerade auch mit Blick auf unsere gemeinsamen Projekte, haben den Prozess für „Mehr Europa in die Kinder- und Jugendhilfe“ in Deutschland bereichert.
Vielen Dank für die Zusammenarbeit und den konstruktiven Diskurs. Viel Spaß in Deinem mit Sicherheit sehr aktiven Ruhestand.

Hans-Georg Wicke,
Leiter von JUGEND für Europa



Marie-Luise Dreber während eines parlamentarischen Frühstücks



Liebe Ise,
danke für 21 Jahre Engagement für die Internationale Jugendarbeit nicht nur in IJAB. Sie gehört zwar im SGB VIII in § 11 zu einem der sechs Schwerpunkte der Jugendarbeit und ist damit gesetzlich verankert, aber sie hat immer wieder auf allen Ebenen Aufmerksamkeit und Unterstützung gebraucht. Nicht zuletzt durch Deine Hartnäckigkeit ist sie im politischen Alltag im Blickfeld geblieben. Ich denke gerne an die Zusammenarbeit in diesen Jahren zurück. Alles Gute für die Zukunft.

Jochen Rummenholler

IJAB-Vorstand, Leiter des Referats für internationale und europäische Jugendpolitik beim DBJR

Seit 2004 darf ich bei der Deutschen Sportjugend in der Internationalen Jugendarbeit tätig sein. Seitdem bin ich mit IJAB in Kontakt. Immer dabei: Marie-Luise Dreber. Du hast in Deiner Zeit als Direktorin IJAB sowie das gesamte Feld der Internationalen Jugendarbeit maßgeblich gestaltet. Für Dein unermüdliches Engagement und die hervorragende Zusammenarbeit möchte ich Dir, liebe Ise, auch im Namen der Deutschen Sportjugend herzlich danken. Für Deine Zukunft alles erdenklich Gute!

Ferdinand Rissom

IJAB-Vorstand, Ressortleiter Internationale Jugendarbeit bei der DSJ

Neuer Länderbereich USA bei IJAB

Startschuss für mehr deutsch-US-amerikanischen Jugendaustausch

Cathrin Piesche

Mit dem neuen Länderbereich USA arbeitet IJAB im Auftrag des Bundesjugendministeriums daran, den Weg für eine Intensivierung des transatlantischen Jugend- und Fachkräfteaustauschs zu bereiten. Dabei liegt der Fokus zunächst auf der Bereitstellung von Informationen zur Jugendpolitik und Jugendarbeit in den USA sowie zur Praxis transatlantischen Jugend- und Fachkräfteaustauschs. Ergänzt wird das Informationsangebot seit Juli durch einen Online-Sprachkurs Englisch, der auf die Internationale Jugendarbeit zugeschnitten ist. Seit Januar 2022 ist IJAB außerdem für die Durchführung zweier Programme verantwortlich, die es Fachkräften der Kinder- und Jugendhilfe sowie Studierenden und jungen Absolvent*innen ermöglicht, für eine Fortbildung bzw. ein Praktikum in die USA zu gehen.

USA-Special – Best Practice

Mit dem „USA-Special“ ist im Frühjahr dieses Jahres eine Publikation mit einem deutsch-US-amerikanischen Schwerpunkt erschienen, die bestehende Partnerschaften, erfolgreiche Projekte und Themen im transatlantischen Austausch darstellt und aufbereitet. Das USA-Special umfasst 13 Beiträge aus den Bereichen Deutsch-US-amerikanische Zusammenarbeit, Politische Bildung, Jugend in den USA, Städtepartnerschaften, Workcamps und Schüler*innenaustausch. Zu Wort kommen neben Fachkräften auch Jugendliche von beiden Seiten des Atlantiks, die klar zeigen, dass sich ein transatlantischer Austausch für alle Beteiligten lohnt. Abrufbar ist das USA-Special im [Bestellservice](#) auf der IJAB-Webseite.

Gerne möchten wir die Reihe fortführen und unter <https://ijab.de/partnerlaender/usa> kontinuierlich weitere Beispiele guter Praxis im Austausch mit den USA vorstellen. Wir freuen uns über Ihren Beitrag an usa@ijab.de. Lassen Sie auch andere von Ihren Erfahrungen profitieren!



Länderinformationen USA – Know-how zu US-amerikanischer Jugendpolitik und Jugendarbeit

Zukünftig finden Interessierte auf der IJAB-Webseite neben landeskundlichen Informationen auch Einblicke in die Strukturen der Kinder- und Jugendarbeit und Jugendpolitik in den USA sowie Informationen zur Situation von Kindern und Jugendlichen im Land. Fachkräften soll so der Einstieg in transatlantische Partnerschaften und Projekte im Jugendbereich oder deren Fortführung erleichtert werden. Wir hoffen, ihnen hiermit eine erste Orientierung zu geben, in einem System, das sich in vielem vom dem in Deutschland unterscheidet.

Parallel mit den Länderinformationen wird auch ein erstes Erklärvideo „Strukturen der Jugendpolitik und Jugendarbeit in den USA“ erscheinen. Ein zweites Video zum Thema „Aufwachsen in den USA“ ist in Vorbereitung. Zu finden sind die Videos dann auf der IJAB-Webseite und im [IJAB-YouTube-Kanal](#).

Online-Sprachkurs „Englisch in der Internationalen Jugendarbeit“

Ebenfalls im Kontext der Intensivierung der Aktivitäten im Bereich des Jugend- und Fachkräfteaustauschs mit den USA findet gerade ein erster Online-Englischsprachkurs statt, den IJAB in Zusammenarbeit mit einer anerkannten Sprachschule durchführt. Der 30-stündige Kurs richtet sich an Fachkräfte der Jugendarbeit, die eine internationale Jugendbegegnung, ein Workcamp, ein Fachkräfteprogramm o. ä. mit einem internationalen Partner planen oder umsetzen und ist auf das Arbeitsfeld zugeschnitten. Dies betrifft sowohl Partnerschaften



Mit der BronxBerlinConnection bringt Gangway Straßensozialarbeit in Berlin junge Kreative aus Berlin und New York in den Austausch. Bildrechte: BronxBerlinConnection | Gangway

mit den USA als auch mit anderen europäischen oder internationalen Partnerländern. Als Resonanz auf die große Nachfrage nach dem ersten Kurs plant IJAB, das Angebot eines Englisch-Sprachkurses zu verstetigen und im kommenden Jahr weitere Termine anzubieten.



CIP und DAP: Für Fortbildung oder Praktikum in die USA

Seit Januar 2022 sind das CIP, ein Fortbildungsprogramm, das IJAB gemeinsam mit der US-amerikanischen Partnerorganisation Council of International Programs durchführt, und das Deutsch-Amerikanische Praktikumsprogramm (DAP) bei IJAB angesiedelt. Mit den beiden Programmen möchte IJAB es sowohl Fachkräften der Kinder- und Jugendhilfe mit Berufserfahrung als auch Studierenden und jungen Absolvent*innen aus kinder- und jugendhilfebezogenen Studienrichtungen ermöglichen, für einige Wochen im Rahmen einer Fortbildung (CIP) bzw. für bis zu 12 Monate im Rahmen eines freiwilligen Praktikums (DAP) in die USA zu reisen, um dort das riesige Potenzial für Wissens- und Erfahrungsaustausch, nicht nur für ihre persönliche, sondern auch die Weiterentwicklung des Arbeitsfeldes in Deutschland zu nutzen.

austausch, nicht nur für ihre persönliche, sondern auch die Weiterentwicklung des Arbeitsfeldes in Deutschland zu nutzen.

Eine erste Gruppe von Fachkräften ist Anfang September mit CIP in die USA aufgebrochen. Die neue CIP-Ausschreibungsrunde startet voraussichtlich im Frühjahr 2023, die DAP-Ausschreibung für Studierende und junge Absolvent*innen erfolgt im letzten Quartal 2022. Alle relevanten Informationen werden auf der IJAB-Webseite veröffentlicht.

Kontakt

Cathrin Piesche

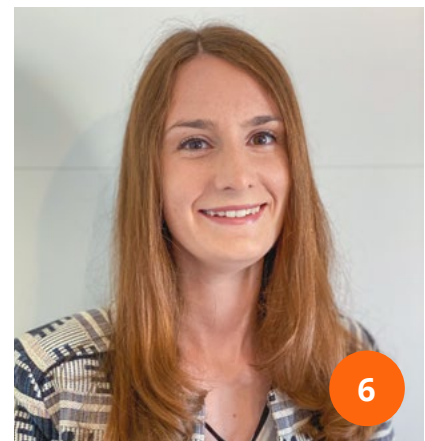
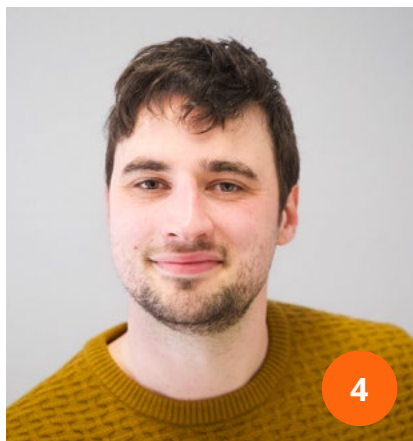
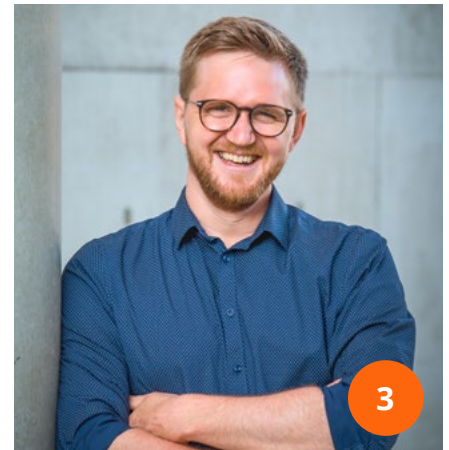
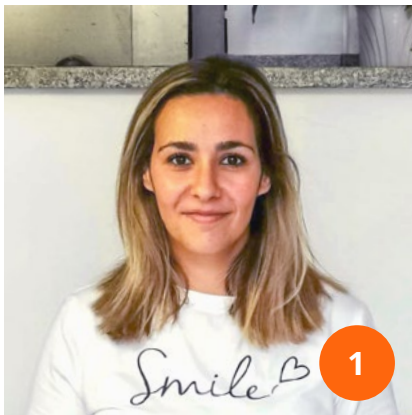
IJAB/Referentin Öffentlichkeitsarbeit

Mail: piesche@ijab.de

Web: ijab.de/partnerlaender/usa



Neue Gesichter



1. **Patricia Allo-Torres** kümmert sich seit dem 1. Februar 2022 um die Buchhaltung von IJAB.
2. Zum 15. Februar 2022 nahm **Christina Arkenberg** die Arbeit als Projektkoordinatorin für den G7-Jugendbeteiligungsprozess auf.
3. Ebenfalls zum 15. Februar 2022 hat **Till Veerbeck** als Referent im Projekt JUGEND::Verbraucher::Dialog begonnen.
4. Seit dem 1. März 2022 verstärkt **Johannes Braunmiller** das Team des Portals der Kinder- und Jugendhilfe als Sachbearbeiter.
5. **Julia Weber** hat zum 28. März 2022 die Sachbearbeitung in der Länderzusammenarbeit mit den USA übernommen.
6. Seit dem 1. Mai 2022 unterstützt **Mona Hecker** den Geschäftsbereich 4 als Assistentin und den Sachbereich Finanzen in der Verwaltung.
7. **Felix Bender** nahm am 1. Mai 2022 seine Arbeit als Referent im jugendpolitischen Monitoring auf.



Wechsel in den Ruhestand

Mit Brigitte Ludowisy und Jürgen Ertelt sind zwei IJAB-Urgesteine in den Ruhestand gegangen. Über viele Jahre unterstützte Brigitte Ludowisy den Geschäftsbereich 3 als Sachbearbeiterin in der internationalen jugendpolitischen Zusammenarbeit. Jürgen Ertelt begann seine Tätigkeit bei IJAB als Koordinator im Projekt „Jugend ans Netz“, Projekte zur digitalen Jugendbeteiligung folgten. IJAB verdankt ihm wichtige Anstöße im Bereich der Digitalisierung. Beide Kolleg*innen werden uns fehlen.

Wir danken ihnen sehr herzlich und wünschen ihnen alles Gute!

INFOSYSTEM

Kinder- und Jugendhilfe in Deutschland



Für den Fachdialog im In- und Ausland: Das von IJAB entwickelte mehrsprachige Infosystem Kinder- und Jugendhilfe in Deutschland unterstützt Fachkräfte und alle jugendpolitisch Interessierten dabei, Rahmenbedingungen, Aufgaben und Strukturen zu erläutern.

Die Inhalte können unterschiedlich präsentiert werden: online in einem eigenen Präsentationsmodus, offline als PowerPoint- oder PDF-Version.

www.kinder-jugendhilfe.info

ijab

Gefördert vom:



Bundesministerium
für Familie, Senioren, Frauen
und Jugend

Termine

September bis Dezember 2022

Juli 2022 bis Anfang 2023, online

Online Englisch-Qualifizierungskurs für Fachkräfte der Internationalen Jugendarbeit

Veranstalter: IJAB in Kooperation mit KERN AG Training & Co. KG

ijab.de

7. September 2022, online

Interaktionsforum im Rahmen der Fachkräfteinitiative.International

Veranstalter: IJAB in Kooperation mit dem Institut für Sozial- und Organisationspädagogik der Universität Hildesheim

<https://fki.international/>

13. und 14. September 2022, Bonn

Mobilitätslots*innen-Weiterbildung

Veranstalter: Eurodesk-Deutschland
rausvonzuhaus.de/fachkraefte

19. bis 23. September 2022, Ankara / Türkei (und 1. Hbj. 2023 in D)

Deutsch-türkischer Fachkräfteaustausch „Psychische Gesundheit junger Menschen“

Veranstalter: IJAB

www.ijab.de/tuerkei

20. September 2022, Berlin

Fachforum und Parlamentarischer Abend

Veranstalter: IJAB mit den Fach- und Förderstellen der Europäischen und Internationalen Jugendarbeit

ijab.de

26. und 27. September 2022, Hamburg

Mobilitätslots*innen-Weiterbildung

Veranstalter: Eurodesk-Deutschland
rausvonzuhaus.de/fachkraefte

18. Oktober bis 9. November 2022 (7 Termine), online

Mobilitätslots*innen-Weiterbildung

Veranstalter: Eurodesk-Deutschland
rausvonzuhaus.de/fachkraefte

3. November 2022 (Ort noch offen)

Fachtag USA

Veranstalter: IJAB

ijab.de/usa

9. November 2022 (Ort noch offen)

Kommune goes International Netzwerktreffen 2022

Veranstalter: IJAB und JUGEND für Europa

ijab.de

16. und 17. November 2022, Stuttgart

Mobilitätslots*innen-Weiterbildung

Veranstalter: Eurodesk-Deutschland
rausvonzuhaus.de/fachkraefte

3. Dezember 2022, Berlin/online

Youth7 2022 FollowUp Meeting Abschlussveranstaltung und Übergabe an den japanischen Vorsitz 2023

Veranstalter: IJAB und DNK

Y7germany.org

7. bis 9. Dezember 2022 (Ort noch offen)

Zwischen- und Abschlussveranstaltung der Fachkräfteinitiative.International

Veranstalter: IJAB in Kooperation mit dem Institut für Sozial- und Organisationspädagogik der Universität Hildesheim

<https://fki.international/>

13. Dezember 2022, Köln (tbc)

IJAB-Mitgliederversammlung

Veranstalter: IJAB

ijab.de

4. Quartal 2022, online

Digitale Fachkräftereihe „Jugendarbeit und freiwilliges Engagement junger Menschen in Deutschland und China“

Veranstalter: IJAB im Auftrag des BMFSFJ in Kooperation mit dem Allchinesischen Jugendverband (ACYF) und der Chinese Young Volunteers Association (CYVA)

ijab.de/china

Das Titelbild dieser Ausgabe zeigt ukrainische und internationale Freiwillige während eines Workcamps auf dem jüdischen Friedhof der westukrainischen Stadt Tscherniwzi im Jahr 2016. Die „Entnazifizierung“ der Ukraine gehört zu den zynischen Lügen der russischen Propaganda, mit der ein Angriffskrieg gerechtfertigt werden soll.

Impressum

Herausgeber:

IJAB – Fachstelle für Internationale Jugendarbeit der Bundesrepublik Deutschland e. V. Godesberger Allee 142–148, D-53175 Bonn
Tel.: +49 (0)228-95 06-0

Fax: +49 (0)228-95 06-199

E-Mail: ijabjournal@ijab.de

Internet: ijab.de

Verantwortlich: Marie-Luise Dreber

Redaktion:

Stephanie Bindzus, Christian Herrmann

Gestaltung: Sempelplus

Fotos: Titel: Ch. Herrmann; S. 2: O. Volke/IJAB; S. 4: Naturfreundejugend Deutschland; S. 7: Pexels; S. 10: Alexander Bagno/unsplash; S. 13: Rawpixel; S. 15: privat; S. 16: adobe Stock/Halfpoint; S. 18: Naturfreundejugend Deutschland; S. 19: JP Valery/unsplash; S. 21: McKinsey, Holly Mandarich/unsplash; S. 22/23/29/30/31: Boris Bocheinski; S. 25: SPD; S. 26: M. Seestern-Pauly, MdB; S. 27: tokography/Tobias Koch; S. 33: Dmytro Didkivskyi; S. 37: Eventfotografen Ines Meier; S. 38/44/45:

D. Ausserhofer; S. 39: privat; S. 41: M. Gloger; S. 42: V. o.n. u. Gero Breloer, privat, Linnea Bengtsson; S. 43: Eva Vereecke, Georges Metz-Service nationale de la jeunesse; S. 45: M. Schlageter; S. 47: BronxBerlin Connection/Gangway; S. 48: Experiment e. V.; S. 49: privat; S. 50: Oliver Volke, Jürgen Ertelt-privat
Druck: dieUmweltDruckerei GmbH
Gedruckt auf 100% Recyclingpapier, zertifiziert mit dem Blauen Engel August 2022

IJAB stärkt und gestaltet die Internationale Jugendarbeit und jugendpolitischen Zusammenarbeit – sowohl mit den Ländern Europas als auch weltweit. Ziel ist es, durch die Förderung von internationalem Austausch und Begegnung zu einem besseren gegenseitigen Verständnis beizutragen, internationale Bildung und Beteiligung zu unterstützen sowie Fremdenfeindlichkeit, Rassismus und Gewalt entgegenzuwirken. IJAB arbeitet im Auftrag des Bundesministeriums für Familie, Senioren, Frauen und Jugend, der Europäischen Kommission, ihrer Mitgliedsorganisationen und anderer zentraler Träger der Jugendarbeit. Bei IJAB ist JUGEND für Europa, die Nationale Agentur für die EU-Programme Erasmus+ JUGEND und Europäisches Solidaritätskorps, angesiedelt.



Fachstelle für Internationale Jugendarbeit
der Bundesrepublik Deutschland e.V.

Gefördert vom:



Bundesministerium
für Familie, Senioren, Frauen
und Jugend